

# **Fit fürs Babysitting**

## **Arbeitshilfe**

# Impressum

**Fit fürs Babysitting: Arbeitshilfe**  
**Hrsg. vom Deutschen Roten Kreuz**  
**3. Auflage 2019**  
**Berlin: DRK-Service GmbH, 2019**

**Herausgeber**  
Deutsches Rotes Kreuz e. V., Carstennstraße 58, 12205 Berlin

**Fachverantwortung**  
DRK-Generalsekretariat, Ümit Yüzen

**Verlag**  
DRK-Service GmbH, Berliner Straße 83, 13189 Berlin

**Autorinnen**  
Petra Cebula  
Resi Schmitz  
Dorothee Tschan

**Überarbeitung der 3. Auflage**  
Kirsten Roth  
Resi Schmitz  
Silke Schröder-Matthies  
unter Mitarbeit von Jana Lücke und Sven Rosig

**Fotos**  
Steffen Freiling/DRK e. V.

**Satz/Layout/Grafik**  
Claudia Ebel

**Druck**

**Herstellung/Vertrieb**  
DRK-Service GmbH  
[www.rotkreuzshop.de](http://www.rotkreuzshop.de)  
Art.-Nr. 01066

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, Übersetzung, Einspeicherung, Verarbeitung und Verbreitung in jeglicher Form sind nicht erlaubt. Vervielfältigung der Handouts für eigene Unterrichtszwecke ist gestattet.

© 2019 Deutsches Rotes Kreuz e. V., Berlin  
© 2019 DRK-Service GmbH, Berlin

**Nur für den Dienstgebrauch im Deutschen Roten Kreuz**

# Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

diese Arbeitshilfe bildet die Grundlage zur fundierten Aus- und Fortbildung von Kursleitungen. Gleichzeitig dient sie den Kursleitungen als Leitfaden für die Kursgestaltung in der Praxis der Babysitting-Ausbildung.

Zentrale Inhalte dieser Arbeitshilfe sind die organisatorischen Rahmenbedingungen und methodischen Anleitungen, um den Kurs für Jugendliche praktisch umzusetzen. Aber auch pädagogische und pflegerische Hinweise für die inhaltliche Arbeit in der Ausbildung von Babysitterinnen und Babysittern werden erläutert.

Ergänzend zu den Familienbildungsprogrammen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) „Elba® – Kursprogramm für Eltern und Babys im ersten Lebensjahr“ und „SpieKo® – Spiel- und Kontaktgruppen“ wird mit dem Kurskonzept „Fit fürs Babysitting“ die Familien- und Jugendarbeit gezielt gefördert.

Ziel dieses Kursprogramms ist es, Jugendliche professionell auf ihre Tätigkeit der Kinderbetreuung vorzubereiten und ihnen präventive Kompetenzen im Bereich der Erziehung und Elternschaft zu vermitteln. Hierbei werden rechtliche Fragen zur Aufsichtspflicht, gesunde Ernährung, Haushaltsmanagement, Pflege und spielpädagogische Aspekte praxisnah behandelt.

Das Interesse der Familien am DRK-Familienbildungsprogramm ist groß, denn vor allem in der kräftezehrenden Lebensphase mit kleinen Kindern sind Unterstützung und Entlastung gefragt.

Die offene Gestaltung dieser Arbeitshilfe ermöglicht es, das Angebot bei Bedarf über die vorgegebenen Themeneinheiten hinaus zu erweitern und zu ergänzen. Dadurch lassen sich die Lehrgänge den örtlichen Gegebenheiten und dem Wissensstand der Teilnehmenden entsprechend anpassen.

Die Struktur der insgesamt zwölf Bausteine (16 Unterrichtsstunden) ist zur Übersicht vor jedem Kapitel in fünf Bereiche untergliedert:

- Zeitlicher Umfang der Kurseinheit
- Ziel der Kurseinheit
- Inhaltlicher Ablauf der Kurseinheit
- Methoden zur Leitung der Kurseinheit
- Material zur Umsetzung der Kurseinheit

Darüber hinaus finden sich im Kapitel 1.6 umfangreiche methodische Erläuterungen zur Durchführung von Babysitting-Kursen.

Wir freuen uns, dass sich das Kurskonzept über viele Jahre in der Praxis der Familienbildung bewährt hat und in seiner hohen Qualität mit dem DRK verbunden wird. Den teilnehmenden Jugendlichen und Kursleitungen wünschen wir viel Freude damit.

Ümit Yüzen  
Referentin Familienbildung, Generalsekretariat  
Berlin, Januar 2019



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführung .....</b>	<b>9</b>
1.1	Familien heute .....	9
1.2	Bedürfnisse der Babysittenden .....	9
1.3	Inhalte des Kurses .....	9
1.4	Ziele des Babysitting-Kurses .....	10
1.5	Babysitting-Broschüre .....	11
1.6	Methoden zur Durchführung eines Babysitting-Kurses .....	11
1.6.1	Interaktive Kennenlernspiele .....	12
1.6.2	Referat der Kursleitung .....	13
1.6.3	Einzelarbeit .....	13
1.6.4	Paarinterview .....	14
1.6.5	Kleingruppenarbeit .....	15
1.6.6	Gesprächsrunde .....	16
1.6.7	Praktische Übungen .....	16
1.6.8	Brainstorming .....	17
1.6.9	Metaplan .....	18
1.6.10	Barometer .....	19
1.6.11	Rollenspiel .....	19
1.6.12	Fachkundigenbefragung .....	20
1.6.13	Ergebnissicherung/Lernkontrolle durch Fragespiele .....	21
1.6.14	Auswertung .....	22
1.7	Organisatorischer Rahmen von Babysitting-Kursen .....	23
1.8	Materialliste für die Durchführung von Babysitting-Kursen .....	23
1.9	Sicherheitshinweis .....	25
<b>2</b>	<b>Inhalte des Babysitting-Kurses .....</b>	<b>27</b>
2.1	Informationen über den Babysitting-Kurs .....	27
	Vorstellung des organisatorischen Rahmens von Babysitting-Kursen .....	28
	Inhalte des Babysitting-Kurses .....	28
	Offene Fragen .....	29
	Verabschiedung .....	29
2.2	Kursbeginn .....	29
	Begrüßung der Teilnehmenden .....	30
	Kennenlernen .....	30
	Wünsche und Erwartungen sammeln .....	31
	Inhalte vorstellen .....	31
	Organisatorisches klären .....	31
2.3	Familie im Wandel .....	32
	Familienformen .....	32
	Bedürfnisse von Familien .....	33
	Familie im Wandel .....	33
	Abschluss .....	33
2.4	Umgang mit dem Säugling .....	33
	Einführung in das Thema: Das Säuglingsalter .....	34
	Kontaktaufnahme zum Säugling .....	34
	Verschiedene Tragemöglichkeiten .....	35

Das Wickeln .....	37
Das Waschen und Baden des Säuglings .....	39
Der Säugling im Bett oder auf der Spieldecke.....	39
Abschluss: Gutenachtlied .....	40
2.5 Vom Säugling zum Kleinkind.....	41
Phasen und Stufen in der kindlichen Entwicklung.....	41
Zentrale Entwicklungsbereiche .....	42
Die Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren .....	43
Das Baby von null bis einem Jahr .....	44
Das Kleinkind von ein bis zwei Jahren .....	45
Das Kind von zwei bis drei Jahren .....	46
Schwierige Situationen beim Babysitting: Schreien, Fremdeln .....	47
Babysitting während der Fremdelphase .....	48
Das Kind ins Bett bringen .....	49
Rollenspiele zu einzelnen Themen .....	51
2.6 Vom Kindergartenkind zum Schulkind .....	52
Grundlagen der Entwicklung des Kindes im Alter von drei bis acht Jahren .....	52
Das Kind von drei bis fünf Jahren .....	54
Das Kind von sechs bis acht Jahren .....	55
Vertiefung der Entwicklungspsychologie .....	56
Alters- und entwicklungsgerechtes Spiel und Spielmaterial.....	56
Spielen mit dem Kind .....	56
Schwierige Situationen bei der Betreuung eines Kindes .....	56
Mit dem Kind sprechen.....	58
Das Thema „Umgang mit dem Kind“ praktisch vertiefen .....	58
Abschlusspiel .....	59
2.7 Gesunde Ernährung .....	59
Einführung: Die Ernährung des Säuglings und Kleinkindes.....	60
Was brauchen Kinder zu essen und zu trinken?.....	60
Reflexion des eigenen Essverhaltens.....	61
Die Ernährung im ersten Lebensjahr.....	61
Zubereitung von Flaschen- und Breinahrung.....	62
Flasche geben und füttern .....	64
Reinigen der Flaschen und des Saugers .....	65
Verschiedene Familien – unterschiedliche Essgewohnheiten und Regeln .....	65
Hygiene muss sein .....	66
2.8 Erstkontakt der Jugendlichen zu den Eltern .....	66
Erfahrungen der Jugendlichen mit Kindern .....	67
Die Erwartungen der Jugendlichen und der Eltern .....	67
Erarbeitung einer Checkliste für einen Erstkontakt.....	68
Der erste Kontakt der Jugendlichen zur Familie .....	68
Reflexion des eigenen Verhaltens .....	69
2.9 Unfallgefahren, Unfallverhütung.....	70
Unfallgefahren .....	70
Notfall – was tun? .....	71
Kinderkrankheiten .....	71
2.10 Aufsichtspflicht.....	73
Die Aufsichtspflicht .....	73
Beispiele zur Aufsichtspflicht .....	75

2.11 Babysitting-Service und -Vermittlung .....	75
Babysitting-Service .....	76
Babysitting-Vermittlung .....	76
Internet und weitere Werbemöglichkeiten .....	77
2.12 Kursabschluss .....	77
Reflexion über den Babysitting-Kurs .....	77
Ausblick auf die Kurseinheit „Erste Hilfe am Kind“ .....	78
Überreichen der Teilnahmebescheinigungen .....	78

<b>3 Ausbildungsordnung .....</b>	<b>79</b>
3.1 Das Kursprogramm .....	79
3.1.1 Ziel des Kursprogramms .....	79
3.1.2 Träger des Kurses .....	79
3.1.3 Kursleitungen .....	79
3.1.4 Kursinhalt .....	79
3.1.5 Kursausstattung .....	79
3.1.6 Kursorganisation .....	80
3.1.7 Bescheinigung über die Teilnahme am Babysitting-Kurs .....	80
3.2 Ausbildung zur Kursleitung von Babysitting-Kursen .....	80
3.2.1 Lernziel .....	80
3.2.2 Voraussetzungen zur Teilnahme an der Ausbildung für Babysitting-Kursleitungen .....	81
3.2.3 Träger der Ausbildung .....	81
3.2.4 Lehrkräfte .....	81
3.2.5 Rahmenplan .....	81
3.2.6 Durchführung des Lehrgangs .....	82
3.3 Fortbildung für Kursleitungen .....	82
3.3.1 Lernziel .....	82
3.3.2 Voraussetzung zur Teilnahme .....	82
3.3.3 Träger .....	82
3.3.4 Lehrkräfte .....	82
3.4 Einführungslehrgang für Lehrberatende .....	83
3.4.1 Lernziel .....	83
3.4.2 Voraussetzungen zur Teilnahme .....	83
3.4.3 Träger .....	83
3.4.4 Lehrkräfte .....	83
3.4.5 Rahmenplan .....	83
3.4.6 Durchführung des Lehrgangs .....	83
3.5 Fortbildung für Lehrberatende .....	84
3.5.1 Lernziel .....	84
3.5.2 Voraussetzung zur Teilnahme .....	84
3.5.3 Träger .....	84
3.5.4 Lehrkräfte .....	84
3.5.5 Rahmenplan .....	84
3.5.6 Durchführung der Fortbildung .....	84
3.6 Bescheinigung über die Ausbildung zur Kursleitung für Babysitting-Kurse .....	85





# 1 Einführung

## 1.1 Familien heute

Familien sind so unterschiedlich wie unsere Gesellschaft. Es existiert eine Vielzahl von Familienformen, auch wenn die Kernfamilie mit Mutter, Vater und einem Kind oder mehreren Kindern immer noch am häufigsten anzutreffen ist.

Es gibt:

- Einelternfamilien
- Kernfamilien
- Großfamilien
- Patchworkfamilien
- Regenbogenfamilien

Diesen verschiedenen Familienformen ist gemeinsam, dass beide Elternteile oft einer Berufstätigkeit nachgehen. Mit der gesamten Familie oder als Paar Zeit zu verbringen ist somit keine Selbstverständlichkeit mehr. Da durch die Verwandtschaft (z. B. Großeltern, Geschwister) die Betreuung der Kinder häufig nicht mehr sichergestellt werden kann, steigt der Bedarf an qualifizierten und flexiblen Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder: Die Eltern wünschen sich eine Entlastung bei den Anforderungen des Alltags und möchten dem Kind Kontakte zu anderen Bezugspersonen ermöglichen. Ihnen ist wichtig, ein flexibles Beziehungsnetzwerk für sich und ihre Kinder aufzubauen. Die Kinder wiederum genießen es, mit jemandem zu spielen, der Zeit für sie hat und auf ihre Bedürfnisse eingeht. Sie brauchen stabile Beziehungen, in denen sie sich wohlfühlen und ausprobieren können.

## 1.2 Bedürfnisse der Babysittenden

Jugendliche wollen mit dem Babysitten Geld verdienen, sich sozial engagieren und neue Arbeitsbereiche kennenlernen. Sie gewinnen durch das Babysitten Sicherheit im Umgang mit Kindern und erhalten eine Anerkennung für ihre qualifizierte Arbeit. Sie erfahren, wie es ist, Verantwortung für ein Kind zu übernehmen, und beschäftigen sich intensiv mit der Kinderpflege und einem entwicklungsfördernden Umgang mit Kindern.

## 1.3 Inhalte des Kurses

Um den Bedürfnissen der Familien zu entsprechen, werden die Jugendlichen in folgenden Themen aus- und fortgebildet:

- Familie im Wandel
- Umgang mit dem Säugling
- Vom Säugling zum Kleinkind
- Vom Kindergartenkind zum Schulkind
- Gesunde Ernährung
- Erstkontakt der Babysittenden zu den Eltern
- Unfallgefahren, Unfallverhütung
- Aufsichtspflicht
- Kindeswohl
- Werbung für sich als Babysitterin oder Babysitter
- Bezahlung

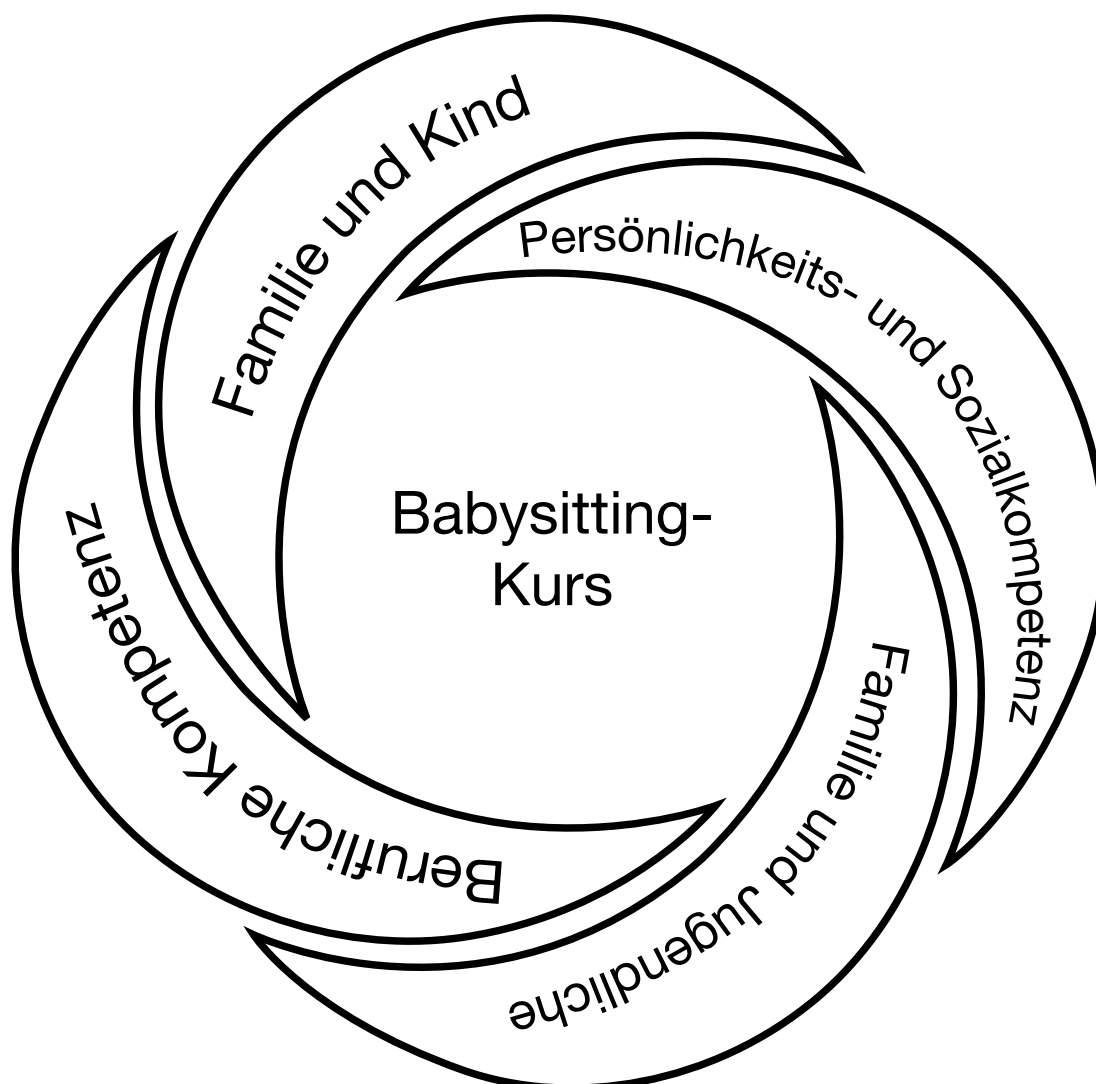
## 1.4 Ziele des Babysitting-Kurses

Der Babysitting-Kurs ist eine Form von präventiver Familienbildung und gleichzeitig Jugendarbeit. Ausgehend von der aktuellen Lebenssituation der Jugendlichen wird wichtiges Wissen zur Vorbereitung auf ein Familienleben vermittelt. Dieses umfasst altersgerechte pädagogische Kompetenzen im Umgang mit Kindern, die Vermittlung eines Verantwortungsbewusstseins sowie Selbstorganisation und Zeitmanagement im Familienalltag.

Zentrale Ziele des Kurses:

- Für das Thema „Familie und Kinder“ sensibilisieren
- Die Bedürfnisse und die Lebenswelt von Kindern kennenlernen
- Sich praktische und theoretische Kenntnisse aneignen
- Verantwortliches Handeln im persönlichen Umfeld fördern
- Schlüsselqualifikationen erwerben
- Handlungs- und Methodenkompetenz aufbauen
- Kommunikations- und Beziehungsprozesse herstellen und gestalten
- Soziales Engagement und gesellschaftliche Mitverantwortung umsetzen
- Sicherheit und Orientierung geben
- Die Jugendlichen stärken

Wirkung der Babysitting-Ausbildung



## 1.5 Babysitting-Broschüre

Die wichtigsten Informationen des DRK-Kurses Fit fürs Babysitting sind in der gleichnamigen Broschüre in jugendgerechter Sprache und Aufmachung zusammengestellt. Die Jugendlichen können spezifische und regionale Hinweise im Rahmen des Kurses in die Broschüre selbst einfügen. Diese Arbeitshilfe nimmt immer wieder Bezug auf die Broschüre.

*Erhältlich unter [www.rotkreuzshop.de](http://www.rotkreuzshop.de), Art.-Nr. 02352*



## 1.6 Methoden zur Durchführung eines Babysitting-Kurses

Methoden in der Übersicht:

- Interaktive Kennenlernspiele
- Referat der Kursleitung
- Einzelarbeit
- Paarinterview
- Kleingruppenarbeit
- Gesprächsrunde
- Praktische Übungen
- Brainstorming
- Metaplan
- Barometer
- Rollenspiel
- Fachkundigenbefragung
- Ergebnissicherung/Lernkontrolle durch Fragespiele
- Auswertung

Durch entsprechende Methoden können Kräfte und Fähigkeiten der Teilnehmenden freigesetzt und unterstützt werden, um die Kursziele zu erreichen. Dabei sind selbstentwickelte Erkenntnisse und eigene Entdeckungen wesentlich lehrreicher und nachhaltiger als Inhalte, die ohne eigene Erfahrung gelernt werden. Die hier vorgestellten Methoden tragen dazu bei, bei den Teilnehmenden

- Interesse zu fördern,
- Gespräche anzuregen,
- eigene Ideen und Möglichkeiten zu wecken und
- Selbstvertrauen wachsen zu lassen.

Bei der Entscheidung für eine bestimmte Unterrichtsmethode sollte aber zunächst Folgendes berücksichtigt werden:

### **Teilnehmende**

- Wie ist die Motivation der Teilnehmenden?
- Welche Vorkenntnisse bringen die Teilnehmenden mit?
- Welche Erwartungen haben die Teilnehmenden?
- Entspricht die Methode den Teilnehmenden?

**Thema**

- Welche Inhalte sollen vermittelt werden?
- Was sind die Lernziele?

**Gruppe**

- Wie viele Personen nehmen am Kurs teil?
- Kennen sich die Teilnehmenden bereits?
- Wo steht die Gruppe?

**Umfeld**

- Welche Räumlichkeiten stehen zur Verfügung?
- Wie viel Zeit steht zur Verfügung?
- Welche Arbeitsmittel stehen zur Verfügung?

Unter Berücksichtigung dieser Fragen wählt die Kursleitung die für die jeweilige Situation passende Methode aus. Die Kursleitung muss auf jeden Fall die Möglichkeiten und Eigenarten der einzelnen Unterrichtsmethoden kennen und über die Fähigkeit verfügen, diese angemessen einzusetzen und anzuleiten. Außerdem sollte sie sich mit den Methoden identifizieren können.

Im Folgenden werden die Methoden vorgestellt, die in der Arbeitshilfe vorgeschlagen werden. Selbstverständlich kann jede Kursleitung auch andere und/oder weitere Methoden verwenden.

## 1.6.1 Interaktive Kennenlernspiele

**Ziele**

- Kennenlernen
- Kontakte knüpfen
- Gruppenklima fördern

**Durchführung**

Es gibt viele verschiedene Kennenlernspiele, die meist einfach umzusetzen sind. Zum Thema Kennenlernen gibt es außerdem eine Fülle von Literatur, in der weitere Beispiele zu finden sind.

**Zeit**

10 bis 30 Minuten

**Material**

Je nach Spiel unterschiedlich

**Hinweis für Kursleitung**

Jede Kursleitung hat eigene Vorlieben. Diese sollten in die Gestaltung der Anfangssituation einfließen, da die ersten Minuten darüber entscheiden, ob eine entspannte oder gehemmte Atmosphäre entsteht. Die Atmosphäre wiederum ist ausschlaggebend für die Arbeitsfähigkeit der Gruppe.

**Weiterarbeit**

Im Idealfall hat sich durch das spielerische Kennenlernen eine gute Gruppenatmosphäre eingestellt, sodass sich die Teilnehmenden mit großer Motivation dem ersten Thema des Kurses zuwenden.

## 1.6.2 Referat der Kursleitung

### Ziele

- Die Teilnehmenden zum Nachdenken und zur persönlichen Weiterarbeit anregen
- Zu Gesprächen motivieren
- Neue Erkenntnisse gewinnen oder bestehende korrigieren

### Durchführung

Das Kurzreferat kann eingesetzt werden,

- um in ein neues Thema, das dann durch andere Methoden weitergeführt wird, einzuführen,
- um grundlegende Sachinformationen ohne Vorkenntnisse der Teilnehmenden zu vermitteln,
- um eine Zwischenbilanz oder Zusammenfassung von Arbeitsergebnissen zu erstellen.

Es gegliedert sich in:

- Einleitung: Benennung des Themas; Interesse wecken
- Hauptteil: Kernaussagen, die klar gegliedert sind; eventuell Tafelanschrieb
- Schlussteil: Zusammenfassung der Kernaussagen in Kurzform; Anregen zu einer anschließenden Diskussion

### Zeit

Möglichst kurz, die Länge richtet sich aber nach den Inhalten.

### Material

Eventuell Tafel, Flipchart oder Beamer

### Hinweis für Kursleitung

Die Art und Weise des Sprechens und Vortragens, aber auch die Präsentation des Materials, z. B. an der Tafel, sind entscheidend für den Erfolg dieser Methode. Vortrag und Material sollten möglichst klar verständlich, auf das Wesentliche beschränkt und gut strukturiert sein; außerdem sollten sie Aufforderungscharakter haben.

### Weiterarbeit

Nach dem Kurzreferat wird mit Methoden weitergearbeitet, die wieder eine aktive Beteiligung der Teilnehmenden erfordern.

## 1.6.3 Einzelarbeit

### Ziele

- Einen Unterrichtsinhalt selbstständig und ungestört erarbeiten
- Zum Thema hinführen oder Lerninhalte festigen

### Durchführung

Die Einzelarbeit wird durch die Kursleitung angekündigt. Anschließend werden Fragestellung bzw. Aufgabenstellung genau benannt. Die Kursleitung gibt auch einen Hinweis dazu, wie die Ergebnisse der Einzelarbeit festgehalten werden sollen.

### Zeit

Die Länge richtet sich nach Umfang und Intensität der Aufgabe. Zehn Minuten sind meist ausreichend.

### Material

In der Regel mehrere mit der Frage versehene Papiere und Stifte

**Hinweis für Kursleitung**

Die Aufgabenstellung muss bei Jugendlichen klar umrissen und nicht zu umfangreich sein. Zudem sollte die Zeit eingehalten werden.

**Weiterarbeit**

Die Ergebnisse der Einzelarbeit können in der großen Runde oder auch in Kleingruppen ausgetauscht werden. Möglich ist auch ein Austausch über Reaktionen, die durch die Einzelarbeit ausgelöst wurden (z. B. Erstaunen).

## 1.6.4 Paarinterview

**Ziel**

Berührungängste zwischen den Teilnehmenden abbauen

**Durchführung**

Die Kursleitung verteilt Kopien mit Steckbriefen an die Teilnehmenden und bittet diese, sich zu Paaren zusammenzufinden. Die Paare erhalten dann die Aufgabe, sich anhand der vorgegebenen Fragen zu interviewen, die Antworten des Gegenübers zu notieren und das Ergebnis am Schluss in der großen Runde vorzustellen.

**Zeit**

Pro Paar insgesamt zehn Minuten, aufgeteilt in je fünf Minuten pro Interview

**Material**

Kopien der Steckbriefe mit den vorbereiteten Fragen

**Hinweis für Kursleitung**

Das Paarinterview muss verständlich erklärt werden, damit keine Unklarheiten im Verlauf der Durchführung entstehen.

**Weiterarbeit**

Nach der Vorstellung in der großen Runde können die organisatorischen Fragen geklärt und die Inhalte des Kurses vorgestellt werden.



## 1.6.5 Kleingruppenarbeit

### Ziele

- Inhalte aktiv erarbeiten
- Fragen, Erfahrungen und Sachkompetenz einbringen
- Fähigkeiten zur selbstständigen Informationserarbeitung und Problemlösung entwickeln

### Durchführung

Vor der Gruppenbildung wird zunächst die Aufgabe mitgeteilt und aufgeschrieben. Die Gruppen können dann durch verschiedene Verfahren aufgeteilt werden:

- Vorbereitung von Kärtchen mit Gruppennummer
- Abzählen der Teilnehmenden (1, 2, 3, 1, 2, 3)
- Austeilen von Bonbons oder Gummibärchen (gleichfarbige bilden eine Gruppe)
- Zuordnen zusammengehöriger Puzzleteile

Jede Gruppe erhält das Thema schriftlich, damit es nicht vergessen wird (Wandtafel/Plakat und zusätzlich kleine Zettel für die Gruppen zum Mitnehmen). Die Aufgabe der Gruppen kann dieselbe, aber auch unterschiedlich sein. Die Gruppen sind demnach arbeitsgleich oder arbeitsteilig. Allen Gruppen muss die zur Verfügung stehende Zeit bekannt sein.



### Zeit

Je nach Thema und vorheriger Zeitberechnung 10 bis 30 Minuten

### Material

- Vorbereitete Fragen, Wandtafel
- Stifte und Papier für jede Kleingruppe, um Ergebnisse der Gruppenarbeit schriftlich festhalten zu können
- Ausreichend Platz bzw. Räumlichkeiten, damit die Kleingruppen störungsfrei arbeiten können

### Hinweis für Kursleitung

Es ist hilfreich, die Kleingruppenbildung bei Jugendlichen im Vorfeld methodisch gut zu steuern, um die Ausgrenzung Einzelner zu verhindern. Während der Gruppenarbeit geht die Kursleitung durch die Gruppen, um eventuelle Unklarheiten in der Aufgabenstellung zu klären und Hilfe anzubieten. So kann überprüft werden, ob die Zeit reicht, das Arbeitsergebnis sichergestellt ist und die Gruppen rechtzeitig in die große Runde zurückkommen werden.

### Weiterarbeit

Auswertung der Gruppenarbeit in der großen Runde:

- Ein Gruppenmitglied präsentiert die Gruppenergebnisse; die Kursleitung moderiert die Berichterstattung
- Gruppenmitglieder und Kursleitung ergänzen bei Bedarf
- Fragen, Anmerkungen im Anschluss an die Präsentation
- Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse



## 1.6.6 Gesprächsrunde

### Ziele

- Partnerschaftliches Lehren und Lernen ermöglichen
- Gemeinsam ein Thema erschließen
- Durch wechselseitiges Reden und Zuhören im Gespräch die Lerninhalte selbst erarbeiten
- Aktiv in das Unterrichtsgeschehen einbezogen werden
- Andere Meinungen verstehen und respektieren

### Durchführung

Die Kursleitung regt das Unterrichtsgespräch mit einer Startfrage, einem Denkanstoß oder einem Fallbeispiel an. Anschließend haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zu äußern und Fragen zu stellen. Dabei moderiert die Kursleitung das Gespräch, hält den „roten Faden“, stellt weiterführende Fragen, gibt Denkanstöße und beachtet den Zeitrahmen. Die Ergebnisse werden anschließend schriftlich fixiert.

### Zeit

Weitgehend flexibel, auch abhängig von der aktiven Beteiligung der Teilnehmenden

### Material

Flipchart oder Wandtafel für die Ergebnissicherung

### Hinweis für Kursleitung

Wichtig für die erfolgreiche Durchführung dieser Methode sind:

- Souveräne Kenntnisse der Themeninhalte
- Zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem unterscheiden
- Die eigene Person zugunsten der Aktivität der Teilnehmenden zurücknehmen
- Denkanstöße für die einzelnen Lernschritte vorbereiten
- Eine lebendige Gesprächsführung
- Antworten und Redebeiträge ernst nehmen, wertfrei stehen lassen bzw. als weiterführende Frage in die große Runde zurückgeben; Unterschiede gelten lassen
- Auf zurückhaltende Teilnehmende achten und eventuell durch direkte Ansprache ins Gespräch einbeziehen
- Gesprächsregeln beachten (ausreden lassen, Meldungen zeitnah berücksichtigen)
- Eigene Meinung zunächst zurückhalten; bei der Zusammenfassung einbringen

### Weiterarbeit

Die Kursleitung kann die Teilnehmenden zur Nacharbeit motivieren, indem sie die Broschüre für Jugendliche, Merkblätter und andere Unterrichtsmaterialien verteilt oder eine Literaturempfehlung gibt.

## 1.6.7 Praktische Übungen

### Ziele

- Verbesserte Informationsaufnahme und -speicherung im Langzeitgedächtnis durch Einbeziehen von praktischem Material
- Hemmschwellen durch das Ausprobieren abbauen und Erfolgserlebnisse schaffen, die zum Weiterarbeiten motivieren
- Selbstvertrauen stärken



### Durchführung

Die Durchführung dieser Methode lässt sich wie folgt aufteilen:

- **Vorbereiten:** Die Kursleitung ordnet die benötigten Materialien überschaubar an und bereitet den Übungsplatz vor.
- **Demonstrieren:** Die Handlung wird von der Kursleitung einmal im ganzen Umfang vorgeführt. Je nach Komplexität werden die einzelnen Schritte untergliedert und erneut phasenweise demonstriert (z.B. Puppe ausziehen, säubern, wickeln, wieder anziehen).
- **Versuchen:** Jetzt probieren die Teilnehmenden die Handlung aus. Hier ist die Genauigkeit das Wichtigste. Die Kursleitung greift bei fehlerhafter Ausführung sofort korrigierend ein.
- **Üben:** Die Teilnehmenden bekommen die Möglichkeit, die Handlung mehrfach zu üben, bis die erwünschte Sicherheit gewonnen wird.
- **Aufräumen:** Gemeinsames Wegräumen der benötigten Materialien.



### Zeit

Wird vorher festgelegt

### Material

Sämtliche Materialien, die für eine möglichst realitätsnahe Durchführung benötigt werden

### Hinweis für Kursleitung

Während der Demonstration beantwortet die Kursleitung Fragen oder verweist auf spätere Arbeitseinheiten. Bei den praktischen Übungen begleitet sie die Teilnehmenden mit positiver Unterstützung und ohne Kritik, damit sie Sicherheit gewinnen.

### Weiterarbeit

Zum Abschluss können in einer großen Runde offene Fragen geklärt werden.

## 1.6.8 Brainstorming

### Ziele

- Ideen zum Thema entwickeln und neuen Einfällen Raum geben
- Die Vielfalt von Lösungsmöglichkeiten entdecken

### Durchführung

In der Gruppe werden zu einem Thema in beliebiger Reihenfolge spontane Ideen zusammengetragen. Alle Teilnehmenden können sich mehrfach äußern. Rückfragen, Kommentare und Kritik zu den Einfällen von anderen sind nicht erlaubt. Die Ideen werden auf einem Flipchart festgehalten.

### Zeit

10 bis 15 Minuten

**Material**

Wandtafel oder Flipchart, Stifte

**Hinweis für Kursleitung**

Wenn das Tempo der Zurufe zu hoch wird, um alles mitzuschreiben, muss die Kursleitung die Teilnehmenden bitten, sich langsamer zu äußern. Dies geht jedoch auf Kosten der Spontaneität.

**Weiterarbeit**

Die Kursleitung ordnet die Ergebnisse, ergänzt Fachwissen und kann daran anknüpfend die folgende Arbeitseinheit beginnen.

## 1.6.9 Metaplan

**Ziele**

- Die Teilnehmenden aktivieren
- Zu Beginn einer Unterrichtseinheit in das Thema einführen

**Durchführung**

Die Durchführung dieser Methode gliedert sich in folgende Phasen:

- Aufgabenstellung/Fragestellung vorgeben: Die Aufgabenstellung/Fragestellung präzise formulieren und visualisieren.
- Karten beschriften: Die Teilnehmenden erhalten ein bis drei Moderationskarten. Sie werden aufgefordert, möglichst ein Wort, jedoch maximal sieben Wörter zu der Aufgabenstellung/Fragestellung auf eine Karte zu schreiben.
- Karten anheften: Die Teilnehmenden lesen ihre Karten ungeordnet vor, erläutern sie bei Bedarf und heften sie an die Pinnwand. Alternativ können die Karten grob sortiert werden.
- Sortieren, Zuordnen: Die Karten werden (an der Pinnwand) zu thematischen Gruppen sortiert. Die Zuordnung wird mit den Teilnehmenden diskutiert; es wird gemeinsam eine akzeptable Lösung gefunden.
- Clusterbildung: Für die einzelnen Gruppen („Cluster“) werden Überbegriffe gebildet, die als Überschriften, Abhängigkeiten oder Gegensätze dargestellt werden.
- Ergebnisse: Die Teilnehmenden formulieren gemeinsam die Ergebnisse.

**Zeit**

10 bis 15 Minuten

**Material**

Ausreichend Moderationskarten, dicke Filzstifte, Pinnwand, Stecknadeln

**Hinweis für Kursleitung**

Die Kursleitung sollte keine langen Diskussionen aufkommen lassen. Spontaneität und schnelles Sammeln der Ideen sind Sinn und Zweck dieser Methode.

**Weiterarbeit**

Das Thema kann in einem Unterrichtsgespräch, einer Diskussion oder in einer Gruppenarbeit fortgeführt werden.

## 1.6.10 Barometer

### Ziele

- Bisherige Erfahrungen der Teilnehmenden in Bezug auf ein bestimmtes Thema deutlich machen
- Die Jugendlichen in Bewegung bringen
- Den Einstieg in die Stunde erleichtern

### Durchführung

Auf einer gedachten Skala von eins bis zehn oder von „gar nicht“ bis „voll und ganz“ schätzen sich die Teilnehmenden zu einer Frage selbst ein und positionieren sich entsprechend im Raum.

### Zeit

Fünf Minuten

### Material

Ausreichend Platz

### Hinweis für Kursleitung

Die Kursleitung stellt sehr präzise Fragen zum Thema.

### Weiterarbeit

Durch den lebendigen Einstieg in ein Thema kann ein Gruppengespräch oder eine Kleingruppenarbeit folgen.

## 1.6.11 Rollenspiel

### Ziele

- Persönliche Möglichkeiten, Grenzen und Empfindungen in angst- und stressarmer Atmosphäre erfahren
- Eine vorgegebene Situation realistisch erleben
- Die erarbeiteten theoretischen Inhalte eines Themas vertiefen

### Durchführung

Die Durchführung dieser Methode lässt sich wie folgt aufteilen:

- Auswahl der Teilnehmenden: Die Rollen werden verteilt. Es spielen nur wenige Teilnehmende, um die Situation übersichtlich zu halten. Die Teilnehmenden, die sich nicht beteiligen, erhalten Beobachtungsaufgaben. Sie verhalten sich ruhig und greifen nicht durch Zwischenrufe in das Rollenspiel ein.
- Situation beschreiben: Die Kursleitung beschreibt sehr konkret die zu spielende Situation. Die Jugendlichen erhalten ausreichend Zeit, um sich vorzubereiten und wenn nötig Unterstützung durch die Kursleitung zu einzuholen.
- Situation spielen: Die Teilnehmenden spielen die Situation nach.
- Austausch und Diskussion: Die Spielenden erhalten die Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse während des Spiels mitzuteilen. Die Beobachtenden teilen das von außen Erlebte mit.
- Situation erneut spielen: Eventuell kann die Spielszene mit anderen Teilnehmenden und korrigiertem Verhalten wiederholt werden.

### Zeit

Ca. 30 Minuten

### Material

Schriftliche Situationsbeschreibung

### **Hinweise für Kursleitung**

- Bei der Auswertung ist es wichtig, die Mitwirkenden aus den Rollen zu entlassen und zuerst zu ihren Gefühlen zu befragen, bevor andere ihre Beobachtungen zurückmelden. Alle Teilnehmenden bekommen die Gelegenheit, sich zu äußern, ohne dass sie unterbrochen bzw. ihre Wahrnehmung oder Sichtweise infrage gestellt wird. Erst zum Schluss können die Beobachtenden ihre Eindrücke den Spielenden mitteilen.
- Das Rollenspiel bringt den Jugendlichen die Situation der Eltern nahe. Sie bekommen ein Gespür dafür, welche Verantwortung Eltern tragen und wie wichtig gegenseitiges Vertrauen ist. Die Bedeutung von Sympathie für die Beziehung zwischen den Jugendlichen und den Eltern wird spürbar. Beim Rollenspiel „Erstkontakt“ kann über die Frage nachgedacht werden, ob die Jugendlichen in einer Familie babysitten wollen, bei der sie kein gutes Gefühl haben.
- In der Rolle der Babysittenden werden die Jugendlichen oft erstmals mit einer Bewerbungssituation und den damit verbundenen Gefühlen vertraut gemacht. Im Rollenspiel erleben sie, wie schwierig ein Gespräch mit einer fremden Person sein kann. Heikle Themen wie die Bezahlung können hier geübt und die Kommunikation verbessert werden.
- Durch das Rollenspiel fühlen sich viele Jugendliche besser auf das Erstgespräch/den Erstkontakt vorbereitet sowie sicherer und zuversichtlicher, diese Situation gut zu meistern. Außerdem können sie dadurch ihre Schwächen noch einmal überdenken und ihre Stärken besonders positiv herausstellen.

### **Weiterarbeit**

Im Anschluss an das Rollenspiel können die Jugendlichen die erarbeiteten Ergebnisse für sich oder in der Gruppe aufschreiben.

## **1.6.12 Fachkundigenbefragung**

### **Ziele**

- Die Fachkundigen möglichst ausführlich über ihre Erfahrungen und fachlichen Einschätzungen berichten lassen
- Viele Informationen erhalten und den Praxisbezug der Thematik verstehen
- Motivation wecken

### **Durchführung**

Kursteilnehmende, Kursleitung und Fachkundige unterhalten sich in lockerer Atmosphäre. Für die Strukturierung des Gesprächs und für die inhaltlichen Hauptfragen entwickelt die Kursleitung einen Gesprächsleitfaden. Dieser kann zuvor mit den Fachkundigen abgestimmt werden.

### **Zeit**

Je nach Thema ca. 30 bis 60 Minuten

### **Mögliche Fachkundige**

Eltern von Babys/Kleinkindern, Hebammen, Geburtshelfer, Erziehungsfachkräfte, Ernährungsberatende, Kinderkrankenschwestern und -pfleger, Rettungssanitäterinnen und -sanitäter

### **Hinweis für die Kursleitung**

Die Kursleitung hält sich im Hintergrund und greift nur in das Gespräch ein, wenn die Befragung zu stocken droht, Missverständnisse entstehen oder der Gesamtablauf gefährdet wird.

### **Weiterarbeit**

Die Ergebnisse können in die gesamte Unterrichtseinheit eingegliedert werden. Zusatzinformationen werden ggf. durch die Kursleitung gegeben.

## 1.6.13 Ergebnissicherung/Lernkontrolle durch Fragespiele

### Spiel 1: Die Entwicklungsstraße

#### Ziele

- Themen abfragen
- Wissen überprüfen und vertiefen
- Spannung und Spaß

#### Durchführung

Die Kursleitung bereitet Karten vor, die die wichtigsten Entwicklungsschritte von Kindern darstellen. Pro Karte wird ein Entwicklungsschritt genannt; eventuell können dazu passende Fotografien oder Bilder aus Zeitschriften ergänzt werden. Im Kurs werden diese Karten unsortiert an die Teilnehmenden verteilt. Beginnend bei null Jahren legen die Jugendlichen die Karten der Reihenfolge nach auf den Boden und benennen den dargestellten Entwicklungsschritt. So entsteht eine „Entwicklungsstraße“, welche die schrittweise Entwicklung des Kindes sichtbar werden lässt.

#### Zeit

Ca. 15 Minuten

#### Material

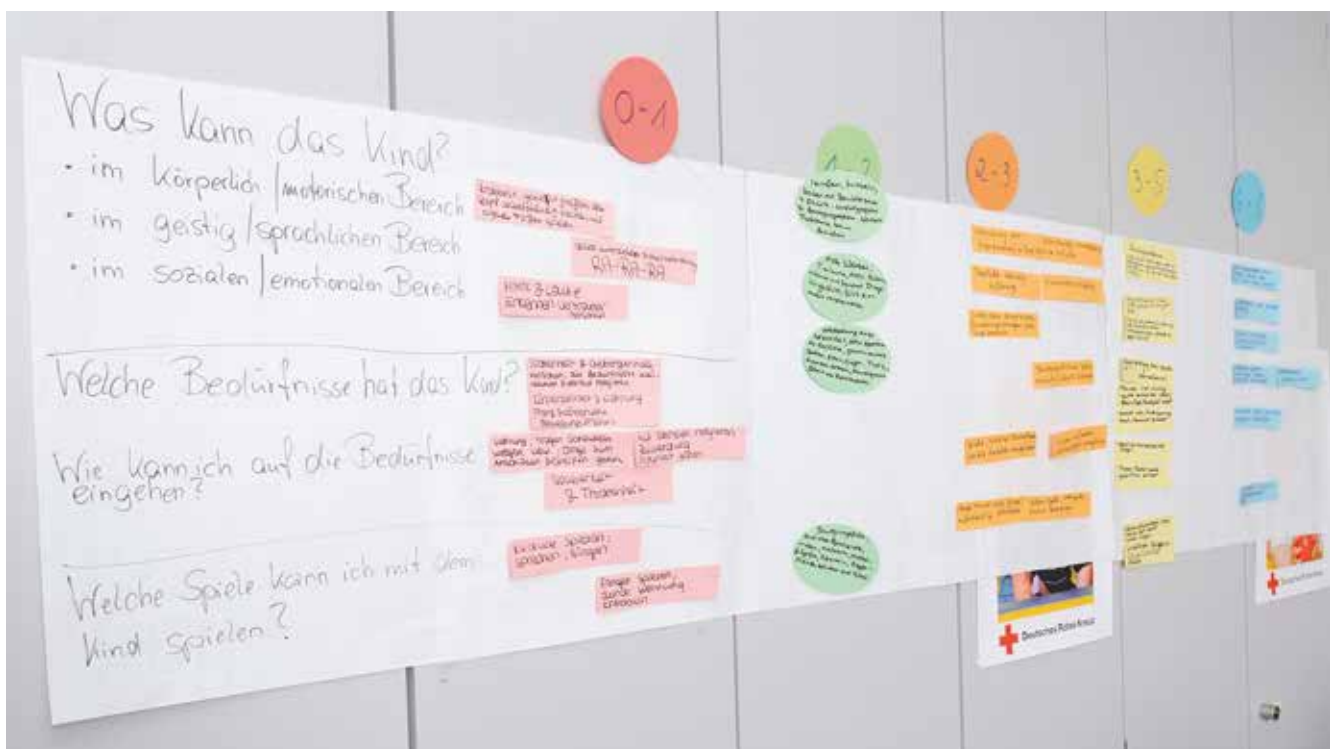
Vorbereitete Karten und ausreichend Platz

#### Hinweis für Kursleitung

Während des Auslegens der Karten kann die Kursleitung überprüfen, ob die Jugendlichen die Entwicklungsschritte richtig verstanden haben. Sie kann die Inhalte auch nochmals aufgreifen oder richtigstellen.

#### Weiterarbeit

Wenn die Entwicklungsstraße fertiggestellt ist, können die Teilnehmenden je Karte entwicklungsgerechte Spielsachen aufzählen und ggf. dazulegen. Außerdem kann die Kursleitung auf die speziellen Probleme der jeweiligen Entwicklungsstufen von Kindern hinweisen.



## *Spiel 2: Der große Preis*

### **Ziele**

- Themen abfragen
- Wissen überprüfen und vertiefen
- Spannung und Spaß

### **Durchführung**

Die Kursleitung hat im Vorfeld verschiedenfarbige Karten mit Fragen zu den Lerninhalten des Babysitting-Kurses beschriftet. Es gibt sieben Themenbereiche, die den Farben wie folgt zugeordnet sind; pro Themenbereich (und damit pro Farbe) gibt es drei Fragen:

- Orange: Fragen zur Entwicklung des Kindes von null bis acht Jahren
- Grün: Fragen zu Spiel und Beschäftigung mit dem Kind von null bis acht Jahren
- Blau: Fragen zum Umgang mit dem Kind in schwierigen Situationen
- Gelb: Fragen zum Säugling
- Rosa: Fragen zur Sicherheit
- Weiß: Fragen zum Kontakt zwischen Babysittenden und Familie und/oder DRK
- Rot: Fragen zur Ernährung

Die Karten werden mit den Fragen nach unten auf den Boden gelegt. Auf der Oberseite steht die zu gewinnende Punktzahl (1–3 Punkte), die sich je nach Schwierigkeitsgrad unterscheidet. Es werden zunächst Kleingruppen gebildet. Die beginnende Gruppe darf sich dann eine Karte herausuchen. Für die Beantwortung der Frage hat sie solange Zeit, bis eine Sanduhr abgelaufen ist. Ist die Frage richtig beantwortet, erhält die Kleingruppe die entsprechende Punktzahl. Wird die Frage falsch oder nicht beantwortet, geht sie an die nächste Kleingruppe weiter (und eventuell noch an die dritte oder vierte Gruppe). Die Gruppe, die die Frage innerhalb der festgesetzten Zeit richtig beantwortet, erhält die Punktzahl. Das Team mit den meisten Punkten gewinnt.

### **Zeit**

Bei 21 Fragen ca. 30 bis 45 Minuten

### **Material**

Vorbereitete Fragekarten

### **Hinweis für Kursleitung**

Das Spiel lebt von einem zügigen Ablauf und einer guten Moderation durch die Kursleitung.

### **Weiterarbeit**

Nach dem Spiel können die Teilnahmebescheinigungen verteilt werden.

## **1.6.14 Auswertung**

### **Ziele**

- Stellung nehmen
- Stimmungen äußern
- Feedback geben

### **Durchführung**

Im Kursraum hängt ein Plakat mit drei Spalten, an deren oberen Ende jeweils ein Smiley-Symbol steht. Die Teilnehmenden erhalten von der Kursleitung beim Abschied einen roten Punkt. Diesen kleben sie in die für sie passende Spalte.

**Zeit**

5 Minuten

**Material**

Vorbereitetes Plakat mit drei Spalten:

1. Spalte: Smiley lacht
2. Spalte: Smiley neutral
3. Spalte: Smiley traurig

**Hinweis für Kursleitung**

Die Methode eignet sich gut für eine schnelle und spontane Auswertung. Die Kursleitung kann sie auch als Zwischenbilanz vor einer Pause oder zwischen einzelnen Kursblöcken einsetzen. Die Methode sollte in der Aussage aber nicht überinterpretiert werden.

**Weiterarbeit**

Wenn die Kursleitung diese Methode als Zwischenauswertung nutzt, kann sie z. B. nach der Pause darauf Bezug nehmen, um eine intensivere Runde der Rückmeldung zu starten.

## 1.7 Organisatorischer Rahmen von Babysitting-Kursen

Die zeitliche Gestaltung des Kurses (16 Stunden ohne Informationsveranstaltung) kann flexibel organisiert werden, z. B.:

- Vier Termine nachmittags
- An einem Wochenende
- Zwei Samstage an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden
- Donnerstag und Freitagnachmittag sowie Samstag ganztägig
- In Schulen innerhalb von Projektwochen oder Ferienkursen

Der Raum sollte nach Möglichkeit ein Seminarraum sein, in dem Platz für einen Stuhlkreis ist. Die Kursleitung sollte die notwendige Ausstattung im Vorfeld sicherstellen und ggf. besorgen, wenn sie nicht vorhanden ist.

## 1.8 Materialliste für die Durchführung von Babysitting-Kursen

**Säuglingspflege – Material für einen Wickelplatz** (Wickelplatz à 90 Euro, benötigt werden ca. drei Wickelplätze pro Kurs)

- Wickelaufgabe oder als Alternative eine Woldecke
- Kapuzenhandtuch
- Vorführpuppe (möglichst groß, mit Sandsäckchen gefüllt, damit das Gewicht realistisch ist)
- Waschlappen
- Handtuch zum Abtrocknen
- Cremes, Schnuller, Greifling
- Body
- Strampler oder Hose und Pulli
- Paar Söckchen

- Wegwerfwindeln
- Feuchttücher

### **Entwicklung und Spiel (Vorschläge)** (ca. 100 Euro)

- Bilder Entwicklungsstufen
- Für jede Altersstufe entsprechendes Spielmaterial:
  - Kleiner Ball
  - Tuch
  - Greifling
  - Puppe
  - Baubecher
  - Steckmaterial
  - Spielzeugauto
  - Fingerpüppchen
  - Bilderbuch
  - Nachzieh-/Schiebespielzeug
  - Bauklötze
  - Perlenkette
  - Malstifte
  - Verschiedene Sachen für Rollenspiele (Arztbesuch/Haushalt/Kaufladen/Post)
  - Kleine Kasperfigur
  - Puppenstubenpüppchen
  - Puzzle
  - Schere
  - Knete
  - Tischspiel, z. B. Memory/Würfelspiele
  - Springseil
- Uhr
- Buch mit Quizfragen

### **Ernährung** (ca. 50 Euro)

- 1–2 Flaschen
- Flaschenwärmer
- Sauger
- Flaschenständer
- Flaschenbürste
- Apfelreibe
- Kinderteller
- Kinderlätzchen
- Proben von Kinderflaschennahrung
- Zutaten zur Herstellung verschiedener Breisorten
- Mahlzeitenpyramide

### **Unfallgefahren und Verhütung von Unfällen/Krankheiten** (ca. 30 Euro)

- Verbandmaterial: Pflaster, Mullbinde, Kompresse etc.
- Einmalhandschuhe
- Fieberthermometer

### **Verbrauchsmaterial** (pro Kurs ca. 80 Euro)

- Babysitting-Broschüren (entsprechend der Teilnehmendenzahl)
- Kopien
- Flipchart/Papier
- Moderationskarten



- Lebensmittel
- Ggf. Nachkauf:
  - Moderationsstifte
  - Pinnwandnadeln und Kreppklebeband
  - Pflegeprodukte, Wegwerfwindeln, Feuchttücher
  - Verbandmaterial, Einmalhandschuhe

Bei kompletter Neuanschaffung aller Materialien belaufen sich die Kosten auf insgesamt ca. 600 Euro. Diese Materialien werden vom Träger des Kurses zu Verfügung gestellt.

## 1.9 Sicherheitshinweis

Die Kursleitung ist für die Durchführung und Sicherheit des Kurses verantwortlich. Sowohl zum Schutz der Teilnehmenden als auch zum Eigenschutz muss sie deshalb auf mögliche Unfallgefahren achten. Information über Unfallgefahren geben die jeweiligen Unfallverhütungsvorschriften und die einschlägigen Vorschriften des DRK.



## 2 Inhalte des Babysitting-Kurses

Baustein	Thema	Unterrichtsstunden
1	Informationen über den Babysitting-Kurs	
2	Kursbeginn	1
3	Familie im Wandel	1
4	Umgang mit dem Säugling	2
5	Vom Säugling zum Kleinkind	2
6	Vom Kindergartenkind zum Schulkind	2
7	Gesunde Ernährung	1
8	Erstkontakt der Jugendlichen zu den Eltern	2
9	Unfallgefahren, Unfallverhütung	2
10	Aufsichtspflicht	1
11	Babysitting-Service und -Vermittlung	1
12	Kursabschluss	1
<b>Gesamt</b>		16

### 2.1 Informationen über den Babysitting-Kurs

#### **Zielgruppe**

Eltern, Interessierte und zukünftige Babysitterinnen und Babysitter

#### **Zeit**

45 Minuten

#### **Ziel**

Das Konzept des Babysitting-Kurses des Deutschen Roten Kreuzes vorstellen

#### **Ablauf der Infoveranstaltung**

Vorstellung des organisatorischen Rahmens von Babysitting-Kursen

Inhalte des Babysitting-Kurses

Offene Fragen

Verabschiedung

#### **Methoden**

Referat der Kursleitung, ggf. Gesprächsrunde

## Material

Flipchart

Stifte

Beamer

Infobriefe (s. Anhang/CD-ROM)

## Die Informationsveranstaltung oder der Infobrief

Jugendliche können auch durch einen Infobrief über den Babysitting-Kurs informiert werden. Eine Vorlage für den Infobrief befindet sich im Anhang und zur Bearbeitung auf der beiliegenden CD-ROM. Im Folgenden wird der Ablauf der Informationsveranstaltung dargestellt.

## Vorstellung des organisatorischen Rahmens von Babysitting-Kursen

Methode: Referat der Kursleitung/Gesprächsrunde

Die Kursleitung stellt den Eltern und interessierten Jugendlichen anhand einer PowerPoint-Präsentation oder an einem Flipchart den organisatorischen Rahmen des Kurses vor und geht dabei auf folgende Punkte ein:

- Zielgruppe: Jugendliche ab 14 Jahren
- Teilnehmerzahl: 10 bis 15 Teilnehmende
- Kursdauer: 16 Unterrichtsstunden à 45 Minuten. Mögliche Aufteilung:
  - 1 Informationsabend
  - 8 Treffen
  - 4 Treffen
  - 2 Samstage oder Sonntage
  - 1 Wochenende mit 16 Unterrichtsstunden
- Kosten (regional unterschiedlich)
- Kursort
- Einbindung in das Deutsche Rote Kreuz:
  - Babysitting-Service
  - Babysitting-Vermittlung
  - Babysitting im Internet
- Versicherung: Siehe Faltblatt: „Babysitter auswählen, einweisen, versichern“, herausgegeben von der Gesetzlichen Unfallversicherung und AKTION „Das sichere Haus“
- Material: Falls die Jugendlichen Material, z. B. Puppen, mitbringen müssen, teilt die Kursleitung dies mit.
- Anmeldung: Die Formalitäten werden geklärt.

## Inhalte des Babysitting-Kurses

Methode: Referat der Kursleitung/Gesprächsrunde

Folgende Inhalte des Babysitting-Kurses stellt die Kursleitung den Eltern und interessierten Jugendlichen anhand einer PowerPoint-Präsentation oder an einem Flipchart vor:

- Kursbeginn
- Familie im Wandel
- Der Umgang mit dem Säugling
- Vom Säugling zum Kleinkind
- Vom Kindergartenkind zum Schulkind
- Gesunde Ernährung
- Erstkontakt der Jugendlichen zu den Eltern

- Unfallgefahren, Unfallverhütung
- Aufsichtspflicht
- Babysitting-Service und -Vermittlung
- Kursabschluss

### Offene Fragen

Im Anschluss an den Vortrag der Kursleitung werden offene Fragen der Anwesenden beantwortet.

### Verabschiedung

Wenn keine Nachfragen mehr erfolgen, beendet die Kursleitung die Veranstaltung und verabschiedet die Teilnehmenden.

## 2.2 Kursbeginn

#### Zeit

45 Minuten

#### Ziel

Kennenlernen von Teilnehmenden und Kursleitung  
 Vertrauensbildung  
 Herstellung von Arbeitsfähigkeit  
 Transparenz von Struktur und Inhalten

#### Ablauf

Begrüßung der Teilnehmenden  
 Kennenlernen  
 Wünsche und Erwartungen sammeln  
 Inhalte vorstellen  
 Organisatorisches klären

#### Methoden

Interaktionsspiel  
 Metaplan  
 Gesprächsrunde  
 Referat der Kursleitung

#### Material

Ball, Seil oder anderes Material für das Kennenlernspiel  
 Kopien Steckbrief für ein Paarinterview (s. Anhang/CD-ROM)  
 Kärtchen  
 Stifte  
 Tapetenrolle oder Flipchart  
 Eventuell Moderationskoffer  
 Vorbereitetes Flipchart Kursinhalte (vgl. Überblick S. 27)  
 Babysitting-Broschüre

## Begrüßung der Teilnehmenden

Die Teilnehmenden werden von der Kursleitung begrüßt. Der Raum sollte eine ansprechende Atmosphäre haben und gut für den Babysitting-Kurs vorbereitet sein.

## Kennenlernen

Methode: Interaktionsspiel

Mithilfe von Interaktionsspielen können sich die Teilnehmenden untereinander kennenlernen. Es gibt viele unterschiedliche Interaktionsspiele, die in der umfangreichen Literatur zum Thema „Kennenlernen“ nachgeschlagen werden können; an dieser Stelle werden nur einige vorgestellt.

Jede Kursleitung hat zudem eigene Vorlieben. Diese sollten in die Gestaltung der Kennenlernsituation einfließen, da die ersten Minuten darüber entscheiden, ob eine entspannte oder gehemmte Atmosphäre entsteht. Die Atmosphäre wiederum ist ausschlaggebend für die Arbeitsfähigkeit der Gruppe.

### Vorschläge Interaktionsspiel

- Spiele mit einem Ball
  - Die Teilnehmenden stellen sich im Kreis auf. Während die Kursleitung ihren Vornamen sagt, wirft sie einen Ball zu einer anderen Person. Die oder der Fangende nennt den eigenen Vornamen und wirft den Ball einer anderen Person zu.
  - Mögliche Abwandlung:  
Zusätzlich zum Vornamen überlegen sich alle ein Lebensmittel, das mit dem gleichen Buchstaben wie der Vorname beginnt. Nun wird beim Zuwerfen der Vorname mit dem benannten Lebensmittel wiederholt, z. B. Joghurt-Jana, Paprika-Pia, Sahne-Sascha, Käse-Kemal, etc.
  - Mögliche Abwandlung:  
Es kann auch eine Eigenschaft, die mit demselben Buchstaben wie der Vorname beginnt, benutzt werden, z. B. eilige Elsa, mutiger Musa, charmante Charlotte etc.
- Paarinterview

Jede Person bekommt einen Steckbrief zur Durchführung eines Paarinterviews. Die Teilnehmenden werden gebeten, sich zu Paaren zusammenzufinden und das Gegenüber anhand der Fragen im Steckbrief zu interviewen. Am Schluss stellen alle ihre Partnerin oder ihren Partner in der großen Runde vor.

Die Zeit für das Paarinterview wird am Anfang vorgegeben. Fragen können sein:

  - Wie heißt du?
  - Wie alt bist du?
  - Weshalb besuchst du einen Babysitting-Kurs?
  - Wer gehört zu deiner Familie?
  - Welche Hobbys hast du?
  - Welche Schule besuchst du?
  - In welcher Jahrgangsstufe bist du?

Das Paarinterview ersetzt die persönliche Vorstellung in einer Eingangsrunde. Bei vielen anderen Interaktionsspielen bietet es sich an, nach dem Kennenlernspiel eine kurze Vorstellungsrunde im Stuhlkreis oder am Tisch zu machen.

## Wünsche und Erwartungen sammeln

Methode: Metaplan

Die Teilnehmenden bekommen Moderationskarten und werden gebeten, ihre Erwartungen, Wünsche oder Befürchtungen hinsichtlich des Babysitting-Kurses aufzuschreiben. Wichtig ist, sie darauf hinzuweisen, dass sie auf jede Karte nur einen Wunsch, eine Erwartung oder eine Befürchtung notieren. Die Anzahl der Karten ist beliebig, es können also so viele Karten wie nötig beschrieben werden.

Anschließend ordnen die Teilnehmenden ihre Karten an einer von der Kursleitung vorbereiteten, ausreichend großen Papierrolle oder Pinnwand einzelnen Rubriken (Wünsche, Erwartungen, Befürchtungen) zu und lesen sie den anderen laut vor.



## Inhalte vorstellen

Methode: Gesprächsrunde

Nachdem alle ihre Karten zugeordnet haben, stellt die Kursleitung die geplanten Inhalte vor und klärt mit den Teilnehmenden, ob ihre Vorstellungen ausreichend berücksichtigt werden können. Hier ist wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden einzugehen.

## Organisatorisches klären

Methode: Referat der Kursleitung

Mithilfe eines Referats stellt die Kursleitung den Teilnehmenden die organisatorische Planung vor. Dabei benennt und erläutert sie:

- Die Anfangs- und Abschlusszeiten
- Ggf. Ausfalltermine
- Ggf. noch ausstehende Anmeldeformalitäten oder Gebühren
- Pausenregelung, Toiletten etc. (Die Gegebenheiten vor Ort müssen bei der Planung des Organisatorischen und bei der Besprechung berücksichtigt werden.)
- Die Bedingungen für den Erhalt einer Teilnahmebescheinigung bzw. eines Zertifikats
- Die Notwendigkeit eines Erste-Hilfe-Kurses
- Die Babysitting-Broschüre

Es wird außerdem festgelegt, ob bei den Kursterminen Protokolle geschrieben werden oder ob alle Teilnehmenden wichtige Informationen selbst mitschreiben.

## 2.3 Familie im Wandel

### Zeit

45 Minuten

### Ziel

Das Leben der Familien in der Vergangenheit und die heutige Situation junger Familien kennenlernen; durch die Auseinandersetzung mit den Familienformen die jeweils spezifischen Bedürfnisse erfahren und so Aufgaben der Babysittenden genauer definieren.

### Ablauf

Familienformen  
Bedürfnisse von Familien  
Familie im Wandel  
Abschluss

### Methoden

Brainstorming  
Kleingruppenarbeit  
Referat der Kursleitung  
Metaplan

### Material

Familienmemory

## Familienformen

Methode: Brainstorming

In einem Brainstorming sammeln die Teilnehmenden die ihnen bekannten Familienformen. Sie nennen dabei z. B. „Vater-Mutter-Kind-Familie“, „Alleinerziehendenfamilie“, „Mutter mit ihren Kindern und neuem Partner“ oder „Mutter mit ihren Kindern und Partner mit seinen Kindern“.

Die Kursleitung hat ein „Familienmemory“ vorbereitet. Dieses besteht aus Karten, die mit jeweils einer Familienform beschriftet sind, z. B.:

- Mehr-Generationen-Familie mit Großeltern, Eltern und Kindern
- Eltern mit Kind
- Mehrkindfamilien
- Regenbogenfamilien
- Patchworkfamilien
- Ein-Eltern-Familien
- Bikulturelle Familien

Das Familienmemory mit den Karten Familienformen (z. B. Das Familienspiel vom Verlag das Netz/Projekt Kinderwelten) wird auf dem Boden ausgebreitet. Die Teilnehmenden dürfen sich nach Interesse einer Karte zuordnen. Die so entstandenen Kleingruppen bearbeiten je ein Thema in folgender Weise.



## Bedürfnisse von Familien

Methode: Kleingruppenarbeit

Die Teilnehmenden besprechen in ihrer Kleingruppe die Familiensituation, die auf der Karte steht, der sie sich zuvor zugeordnet haben. Sie überlegen, welche Bedürfnisse aus dieser Familiensituation für die gesamte Familie, die Erwachsenen und die Kinder entstehen. In der anschließenden Gesprächsrunde mit allen Teilnehmenden wird die Kleingruppenarbeit vorgestellt und ausgearbeitet. Die unterschiedlichen Anforderungen der Familien an die Jugendlichen kristallisieren sich dabei heraus.

## Familie im Wandel

Methode: Referat der Kursleitung

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts haben sich Familien in ihrer Struktur deutlich verändert. War anfangs noch die Lebensform der Großfamilie üblich, so setzte sich in den 50er Jahren die Kernfamilie mit traditioneller Rollenverteilung durch.

Heute gibt es Familien in unterschiedlichsten Formen: Neben der klassischen Familie aus Mutter, Vater und Kindern gibt es Ein-Eltern-Familien, Stiefelternfamilien und Patchworkfamilien. Oft wachsen Kinder ohne Geschwister auf.

Die meisten Erwachsenen sind heute der Ansicht, dass Berufstätigkeit für Männer und Frauen gleichermaßen wichtig ist und die Aufgaben in der Familie und im Haushalt von beiden Elternteilen wahrgenommen werden sollten. Tatsächlich sind heute viel mehr Frauen und Mütter berufstätig als früher und möchten es meist auch sein.

Die unterschiedlichen Familienformen und Bedingungen am Arbeitsmarkt erfordern häufig eine flexiblere Betreuung, als sie Krippen und Kindergärten bieten können. Eltern sind ständig dabei, Familienzeit und Beruf auszubalancieren, und wünschen sich zur Unterstützung eine qualifizierte Person für das Babysitting.

## Abschluss

Methode: Metaplan

Frage: Was fällt mir im Umgang mit Kindern leicht, was mache ich gerne?

Die Teilnehmenden beschriften dazu ein oder mehrere Moderationskarten und stellen diese in der großen Runde vor.

# 2.4 Umgang mit dem Säugling

### Zeit

90 Minuten

### Ziel

Lernen, das Baby zu wickeln; ein sicheres Gefühl dafür bekommen, wie ein Baby berührt, aufgenommen, gehalten und getragen werden kann

## **Ablauf**

Einführung in das Thema: Das Säuglingsalter  
Kontaktaufnahme zum Säugling  
Verschiedene Tragemöglichkeiten  
Das Wickeln  
Das Waschen und Baden des Säuglings  
Der Säugling im Bett oder auf der Spieldecke  
Abschluss: Gutenachtlied

## **Methoden**

Referat der Kursleitung  
Praktische Übung  
Brainstorming  
Gesprächsrunde

## **Material**

Babypuppen, mindestens eine für fünf Teilnehmende  
Ein bis drei Wickelplätze und Zubehör (Unterlage, verschiedene Pflegeutensilien, Waschlappen)  
Text eines Gutenachtlieds

## **Einführung in das Thema: Das Säuglingsalter**

Methode: Referat der Kursleitung

Das sogenannte Säuglingsalter umfasst den Zeitraum von der Geburt bis zur Vollendung des zwölften Lebensmonats. In dieser Zeit macht der Säugling große Entwicklungsschritte, vor allem im motorischen, sozialen und sprachlichen Bereich. Weil diese Zeitspanne nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen besonders prägend für die weitere Entwicklung eines Kindes ist, wird sie im Babysitting-Kurs intensiv behandelt. In den ersten drei Lebensmonaten ist der Säugling jedoch noch sehr eng mit seiner Mutter verbunden und benötigt einen sicheren Kontakt zu seinen engsten Bezugspersonen. In dieser Zeit wird häufig kein Babysitting in Anspruch genommen.

Das Baby lernt die Welt vor allem über die Haut und den Hautkontakt kennen. Aber alle Sinne sind wichtig für die Wahrnehmung: Riechen, Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Fühlen. Häufige Berührung der Bezugspersonen, das Halten und Tragen sind in dieser Zeit unerlässlich, damit das Baby eine gute Grundstimmung, Vertrauen und ein Sicherheitsgefühl aufbauen kann.

Für das Baby ist außerdem unverzichtbar, dass seine Äußerungen des Wohlbefindens oder auch des Unwohlbefindens von den Bezugspersonen innerhalb kürzester Zeit wahrgenommen und verstanden werden und seine Wünsche sofort und angemessen befriedigt werden. Zuverlässigkeit ist die Basis dafür, dass das Baby Geborgenheit empfinden und Vertrauen entwickeln kann.

## **Kontaktaufnahme zum Säugling**

Methode: Praktische Übung

Bevor ein Säugling aufgenommen wird, sollte zunächst Blickkontakt zu ihm hergestellt werden. Er sollte zudem leise angesprochen werden; hilfreich ist auch, ihm vorsichtig die Hand zu streicheln. Erst dann kann er mit beiden Händen am Rumpf unterhalb der Arme umfasst werden. Er wird auf der Unterlage zur Seite gedreht und dann über die Seite hochgenommen. Bereits Neugeborenen gelingt es, in der seitlichen Lage ihren Kopf zu halten.

Diese Schritte macht die Kursleitung mit einer Puppe, die auf einer Decke liegt, vor. Alle Teilnehmenden probieren die Kontaktaufnahme und das seitliche Hochnehmen aus. Wer sich dabei unsicher fühlt, sollte auf jeden Fall darauf achten, dass der Kopf mit einer Hand abgestützt wird. Am einfachsten ist es, wenn das Baby dann an die Schulter gelegt wird. Die freie Hand unterstützt das Baby an seinem Rücken.



## Verschiedene Tragemöglichkeiten

Methode: Brainstorming, praktische Übung

Frage: Wer kennt welche Tragemöglichkeiten und kann sie mit der Puppe zeigen?

Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden verschiedene Tragemöglichkeiten erarbeitet. Die Kursleitung zeigt dafür den Teilnehmenden mit einer Puppe verschiedene Tragemöglichkeiten und bespricht folgende Fragen:

- Welche Bedeutung hat das Tragen für die Babys im ersten Lebensjahr?
- Wann eignet sich welche Tragemöglichkeit am besten?

<b>Tragen an der Schulter</b>	Das Baby ist müde. Es macht sein Bäuerchen.
<b>Tragen vor dem Bauch</b>	Das Baby ist wach und möchte sich die Welt anschauen.
<b>Tragen in der Rückenlage</b>	Das Baby bekommt sein Fläschchen, man kann es anschauen und mit ihm sprechen.
<b>Tragen in der Seitenlage</b>	Das Baby wird in dieser Tragehaltung angeregt, seinen Gleichgewichtssinn zu entwickeln. Kopf und Nackenmuskeln werden gekräftigt.
<b>Tragen in der Bauchlage</b>	Das Baby hat Bauchweh. Das Baby wird angeregt, seinen Kopf zu halten.

Die Teilnehmenden gehen singend durch den Raum und können dabei die verschiedenen Tragemöglichkeiten ausprobieren. Durch das Singen und die Bewegung durch den Raum können die gerade besprochenen Inhalte lebendiger erlebt werden.



### Lied: „Ich bin ein dicker Tanzbär ...“

Stimme

Musical notation for the song 'Ich bin ein dicker Tanzbär ...' in 4/4 time. The melody is written on a single staff with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes.

Ich bin ein dik-ker Tanz - bär und kom - me aus dem Wald Ich

such mir ei-nen Freund aus und fin - de ihn schon bald Ei, wir tan - zen hübsch

und fein, von ei - nem auf das an - dre Bein Ei, wir tan - zen hübsch und fein, von ein -

nem auf das an - dre Bein.

[www.youtube.com/watch?v=80XcmTGxfYM](https://www.youtube.com/watch?v=80XcmTGxfYM) (zuletzt aufgerufen Januar 2019)





## Das Wickeln

Methode: Referat der Kursleitung, Gesprächsrunde, praktische Übung

Es gibt verschiedene Methoden, ein Baby zu wickeln. Am häufigsten werden Wegwerfwindeln verwendet. Diese sind in verschiedenen Größen – dem Gewicht des Babys entsprechend – erhältlich. Alternativ zu den Plastikwindeln gibt es auch Wickelsysteme aus Stoff, die man sich am besten von den Eltern erklären lässt. Dafür braucht es manchmal etwas Übung.

### **Vor und nach dem Wickeln – Hände waschen!**

#### **Wann wird das Baby gewickelt?**

Ein Baby wird vor oder nach den Mahlzeiten gewickelt, aber immer auch dann, wenn die Windel voll ist. Das ist vor allem beim Stuhlgang wichtig, da es im Pöbereich sonst schnell zu Entzündungen kommen und der Po wund werden kann.

Wenn der Säugling schläft, braucht er nicht extra geweckt zu werden. Nur in besonderen Fällen kann es sein, dass die Eltern wünschen, das Baby zu wecken. Dies kann z. B. dann der Fall sein, wenn das Baby bereits einen wunden Po hat und keine weitere Reizung eintreten darf.

Zum Wickeln wird der Säugling auf den Wickeltisch gelegt. Noch besser ist es, eine Decke auf den Boden zu legen und das Kind darauf zu wickeln.

### **Das Baby darf nie allein und unbeaufsichtigt auf dem Wickeltisch liegen! Es besteht auch bei Neugeborenen die Gefahr, dass sie herunterfallen!**





### **Der Wickeltisch**

Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden mindestens zwei Wickelplätze hergerichtet. Welches Material dazu benötigt wird, wird zunächst im Brainstorming gesammelt und theoretisch besprochen.

Im Einzelnen sind dies: Wickelauflage oder Decke, ein Handtuch und diverse Pflegeutensilien, die in den unterschiedlichen Familien verwendet werden (verschiedene Cremes, Puder, Waschlappen, Feuchttücher, Öl, Seife, Haarbürste, Windeleimer).

### **Pflege des Genitalbereichs**

Beim Wickeln ist es wichtig, dass der Genital- und Gesäßbereich gut gereinigt wird, sonst wird die Haut des Babys am Po wund. Das Reinigen sollte mit einem feuchten Waschlappen oder mit Feuchttüchern erfolgen. Es ist ratsam, immer nur sehr wenig Öl und Puder gar nicht zu verwenden, denn Puder verstopft die Hautporen und die Haut kann nicht mehr atmen.

Es ist möglich, dass in einzelnen Familien Puder und verschiedene Cremes zu finden sind und von den Eltern auch benutzt werden. Die Kursleitung sollte die Jugendlichen darauf hinweisen, sich in diesem Fall an die Gewohnheiten der Familie zu halten, da es nicht die Aufgabe der Babysittenden sein kann, Eltern diesbezüglich aufzuklären.

Technik: Bei Mädchen von der Schambeinfuge in Richtung After wischen. Bei Jungen beim Reinigen die Haut unter dem Hodensack beachten. Beim Wickeln von Jungen ist es zudem ratsam, den Penis abzudecken, um nicht unerwartet angepinkelt zu werden.

### **Windeln anlegen**

Beim Anlegen der Windel muss darauf geachtet werden, dass die Windel richtig herum angelegt, also vorne verschlossen wird. Wichtig ist auch, dass die Strampelfreiheit durch die Windeln und Wickeltechnik nicht eingeschränkt ist. Denn das freie Strampeln fördert die Entwicklung der Beinmuskulatur und die richtige Ausbildung des Hüftgelenkes.

Die Kursleitung zeigt den Teilnehmenden einmal den gesamten Wickelvorgang: das Ausziehen, das Wickeln und das Anziehen eines Babys.

## Das Waschen und Baden des Säuglings

Methode: Referat der Kursleitung

Für das Waschen sollte der Raum warm sein. Außerdem ist es hilfreich, wenn alle Utensilien vorbereitet sind und in Griffnähe liegen: eine Waschschüssel mit warmen Wasser, zwei weiche Waschlappen, ein vorgewärmtes Frotteetuch zum Abtrocknen, frische Windel und Kleidungsstücke. Das Baby wird ausgezogen und auf den Wickeltisch bzw. auf den Boden mit Wickelaufgabe und Handtuch gelegt. Zum Waschen genügen meist weiche Waschlappen und lauwarmes Wasser ohne Badezusätze. Zuerst wird das Gesicht mit dem gut ausgedrückten Tuch vorsichtig gereinigt. Dann die Brust und die Arme, vorsichtig und gründlich die Körperfältchen. Um den Rücken zu waschen wird das Baby so gedreht, dass es möglichst immer Bodenkontakt hat. Für den Windelbereich wird ein anderes, frisches Waschtuch genommen. Auch die Beine und Füße werden sorgfältig gereinigt, ganz vorsichtig auch zwischen den Zehen. Danach wird das Baby mit einem vorgewärmten Badetuch abgetrocknet, sorgfältig vor allem an den Körperfältchen und Zehen, da es hier leicht zu Entzündungen kommen kann.

Auch für das Baden sollte der Raum warm sein. Die Badetemperatur beträgt maximal 37 Grad Celsius. Sie lässt sich gut mit dem Ellenbogen zu prüfen. Die Wanne sollte höchstens halb voll sein. Erst dann wird das Kind ausgezogen. Ganz vorsichtig darf es das Wasser zuerst mit den Füßen erspüren. Dann wird es langsam hineingelegt und von oben nach unten gewaschen. Am Schluss kommt der Rücken an die Reihe. Es ist wichtig, dass das Kind während des Badens fest vom Arm umschlossen wird. Nach dem Baden wird das Kind in ein vorgewärmtes Badetuch gehüllt und sorgfältig abgetrocknet.

Wichtig: Wenn Eltern fragen, ob die Jugendlichen das Kind baden können, sollten sie nur dann einwilligen, wenn sie es sich auch zutrauen. Die Eltern sollten den Jugendlichen den Badevorgang zeigen.

Nach dem Kurzreferat zum Waschen und Baden beantwortet die Kursleitung Fragen zur Ohrreinigung, Badezusätzen etc.

## Der Säugling im Bett oder auf der Spieldecke

Methode: Praktische Übung

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, ein Baby zu lagern (siehe Auflistung unten). In dieser Übung erläutert die Kursleitung zunächst diese unterschiedlichen Optionen und macht sie dann mithilfe einer Puppe, die auf einer Decke liegt, vor. Anschließend probieren alle Teilnehmenden die verschiedenen Lagerungsmöglichkeiten selbst aus. Dabei soll das Baby zum Spielen auf eine Spieldecke gelegt und, wenn es müde ist, zu Bett gebracht werden.

<b>Bauchlage</b>	Das Baby wird angeregt, seinen Kopf zu heben. Dies ist für manche Babys anstrengend und sie beginnen schnell zu weinen. Die Jugendlichen können die Zeit etwas ausdehnen, indem sie sich ebenfalls auf dem Bauch dem Baby gegenüberlegen und mit ihm reden. Wird es aber sehr unzufrieden, dann sollte das Baby in die Rückenlage gelegt werden.
<b>Rückenlage</b>	In der Rückenlage kann das Baby mit seinen Händen und Füßen spielen und damit seinen Körper besser kennenlernen. Es kann aber auch einen Gegenstand in den Händen halten und damit spielen.
<b>Seitenlage</b>	Ist das Baby etwa fünf bis sieben Monate alt, kann es sich auch von allein auf die Seite drehen. Diese Seitenlage gefällt Babys häufig. Damit das Baby nicht in die Rückenlage zurückrollt, muss es im Rücken z. B. mit einem gerollten Handtuch abgestützt werden.
<b>Schlafen</b>	Zum Schlafen wird das Baby in der Regel auf den Rücken gelegt. Der Wunsch der Eltern ist hierbei jedoch auf jeden Fall zu berücksichtigen.

## Abschluss: Gutenachtlied

Zum Abschluss wird gemeinsam ein Gutenachtlied gesungen.

La - le - lu nur der Mann im Mond schaut zu, wenn die klei-nen Ba - bys  
La - le - lu vor dem Bett - chen steh'n zwei Schuh und die sind ge - nau - so

6. 1. 2. Fine 3.  
schla-fen, mü - de drum schlaf auch du! Gehn jetzt zur Ruh. Dann kommt auch der

12. 3. 3.  
Sand-mann leis' tritt er ins Haus, su - cht aus sei-nen Träu-men dir den schön-sten

D.C. al Fine  
18. aus.

La le lu  
Nur der Mann im Mond schaut zu  
Wenn die kleinen Babys schlafen  
Drum schlaf auch du

La le lu  
Vor dem Bettchen steh'n zwei Schuh  
Und die sind genauso müde  
Geh'n jetzt zur Ruh

Sind alle die Sterne  
Am Himmel erwacht  
Dann sing ich so gerne  
Ein Lied für dich zur Nacht

La le lu  
Nur der Mann im Mond schaut zu  
Wenn die kleinen Babys schlafen  
Drum schlaf auch du

La le lu  
Vor dem Bettchen steh'n zwei Schuh  
Und die sind genauso müde  
Geh'n jetzt zur Ruh



[www.youtube.com/watch?v=cgg7E0KCGS8](https://www.youtube.com/watch?v=cgg7E0KCGS8) (zuletzt aufgerufen Januar 2019)



## 2.5 Vom Säugling zum Kleinkind

### Zeit

90 Minuten

### Ziel

Die Entwicklung des Säuglings zum Kleinkindalter (null bis drei Jahre) kennenlernen und altersgemäße Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten für diese Altersstufe erarbeiten, Sensibilisierung für schwierige Situationen, die in dieser Altersstufe auftreten können, Lösungsmöglichkeiten im Rollenspiel erarbeiten

### Ablauf

Phasen und Stufen in der kindlichen Entwicklung  
Zentrale Entwicklungsbereiche  
Die Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren  
Das Baby von null bis einem Jahr  
Das Kleinkind von ein bis zwei Jahren  
Das Kind von zwei bis drei Jahren  
Schwierige Situationen beim Babysitting: Schreien, Fremdeln  
Babysitting während der Fremdelphase  
Das Kind ins Bett bringen  
Rollenspiele zu einzelnen Themen

### Methoden

Referat der Kursleitung  
Gesprächsrunde  
Kleingruppenarbeit  
Brainstorming  
Rollenspiele

### Material

Mindestens eine Babypuppe  
Vorbereitetes Plakat zum Thema „Entwicklungsbereiche“  
Flipchart, Papier, Stifte  
Kreppklebeband  
Texte zu Entwicklungsphasen, Entwicklungstabellen, Fotos  
Altersgerechtes Spielmaterial  
Texte für Rollenspiele

## Phasen und Stufen in der kindlichen Entwicklung

Methode: Gesprächsrunde/Referat der Kursleitung

Die kindliche Entwicklung vom Säugling bis ins Schulalter verläuft bei jedem Kind individuell und unterschiedlich schnell. Daher kann das Alter, in dem die verschiedenen Entwicklungsstadien erreicht werden, beträchtlich schwanken. Manche Kinder können beispielsweise schon mit neun Monaten alleine stehen, andere erst mit dreizehn Monaten. Einen allgemeinen Überblick über die kindliche Entwicklung geben sogenannte Entwicklungstabellen, in denen die Entwicklungsabfolgen dargestellt werden. Die Entwicklung vom Säugling zum Kleinkind kann man sich wie eine Treppe vorstellen. Ist eine Entwicklungsstufe erreicht, kommt die nächste Stufe und baut auf der vorherigen auf. Außerdem läuft die kindliche Entwicklung eher in Sprüngen als kontinuierlich ab und ist auch mit Rückschlägen verbunden. Das Kind kann verunsichert sein und rückschrittliches Verhalten zeigen und

in schon überwunden geglaubte Verhaltensweisen zurückfallen, bis es einen Schritt verarbeitet hat und „um Welten“ weiter ist.

### Warum ist es wichtig, über die kindliche Entwicklung Bescheid zu wissen? Was bedeutet das für das Babysitting?

In jeder Entwicklungsstufe hat das Kind unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse. Je besser die Babysitten diesen begegnen, desto sicherer und geborgener fühlt sich das Kind – und umso angenehmer und schöner ist die gemeinsame Zeit auch für die Jugendlichen. Ein Kontakt zum Kind, der dessen Alter und der Entwicklungsstufe berücksichtigt, ist also wichtig, weil sich das Kind dadurch verstanden fühlt. Es wird nicht über- und nicht unterfordert, es kann das Zusammensein und die Zuwendung genießen.

## Zentrale Entwicklungsbereiche

Methode: Kleingruppenarbeit

Mithilfe eines vorbereiteten Plakates – die Überschriften sind vorgegeben – können die Inhalte mit den Teilnehmenden gemeinsam erarbeitet werden.

Körperlich-motorische Entwicklung	Geistig-sprachliche Entwicklung	Sozial-emotionale Entwicklung
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Körperliche Entwicklung, z. B. dass die Beine das Körpergewicht tragen können</li> <li>2. Bewegungsfähigkeit, z. B. krabbeln, sitzen, laufen</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Entwicklung des Gehirns: Denk-, Verständnis- und Lernfähigkeit</li> <li>2. Entwicklung der Sprache: Sprache verstehen, selbst Laute bilden, Sprache anwenden</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Entwicklung des Ichs: sich geborgen fühlen, Urvertrauen entwickeln</li> <li>2. Entwicklung der Gefühle: Gefühle empfinden und zeigen können (Freude/Angst/Wut)</li> <li>3. Entwicklung des Sozialverhaltens: Kontakt zu Anderen aufnehmen und gestalten</li> </ol>



## Die Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren

Methode: Kleingruppenarbeit, Gesprächsrunde

An jede Gruppe werden kurze Artikel und Bilder aus Fachbüchern oder Zeitschriften sowie Entwicklungskalender verteilt, aus denen die wichtigsten Entwicklungsschritte hervorgehen. Die Teilnehmenden erhalten außerdem eine entsprechende Auswahl von Spielsachen. Je nach Schultyp und Altersstufe der Teilnehmenden ist es sinnvoll, den Gruppen auch eine bereits ausgearbeitete Zusammenfassung des Entwicklungskalenders zu geben, da manchmal allein zum Lesen der Texte zu viel Zeit benötigt wird.

Fragen	0 bis 1 Jahr	1 bis 2 Jahre	2 bis 3 Jahre
Was kann das Kind? <ul style="list-style-type: none"><li>• Im körperlich-motorischen Bereich</li><li>• Im geistig-sprachlichen Bereich</li><li>• Im sozial-emotionalen Bereich</li></ul>			
Welche Bedürfnisse hat das Kind?			
Wie kann ich auf die Bedürfnisse eingehen?			
Wie kann ich mit dem Kind spielen?			

Die Aufgabe der einzelnen Gruppen ist es, diese Fragen gemeinsam zu erarbeiten und dazu anschließend ein Plakat zu gestalten. Jede Gruppe beschäftigt sich dabei mit einer Altersstufe. Anschließend stellt jede Kleingruppe „ihr Kind“ anhand des erarbeiteten Plakates in der großen Runde vor und erläutert, wie man am besten auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen kann (Spiele, Lieder, Beschäftigungsmöglichkeiten). Schwierige Entwicklungsschritte werden hier zwar erwähnt, aber zunächst zurückgestellt.



## Das Baby von null bis einem Jahr

	Körperlich-motorische Entwicklung	Sozial-emotionale Entwicklung	Geistig-sprachliche Entwicklung
Was kann/ lernt das Baby?	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kopf selbstständig halten</li> <li>gezielt greifen</li> <li>mit eigenen Füßen spielen</li> <li>sich drehen</li> <li>Vierfüßlerstand</li> <li>kriechen, robben und krabbeln</li> <li>sich setzen</li> <li>in den Stand hochziehen</li> <li>erste kleine Schritte an Möbeln entlang gehen</li> <li>erste Zähnnchen kommen</li> <li>kleine Dinge mit Zeigefinger und Daumen aufnehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Lächeln und lautes Lachen</li> <li>entwickelt Urvertrauen</li> <li>teilt sich mit Blicken, Mimik und Lauten mit</li> <li>erkennt bekannte und vertraute Personen</li> <li>lernt zwischen vertrauten (Eltern) und „fremden“ Personen zu unterscheiden = es kann fremdeln (98 % der Kinder fremdeln)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>lernt die Welt kennen durch Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten, Hören, d.h. durch Sinneswahrnehmungen</li> <li>spielt mit den eigenen Händen und Füßen und erforscht seinen Körper</li> <li>untersucht Gegenstände durch Anfassen, in den Mund stecken und Draufschlagen</li> <li>experimentiert mit seiner Stimme und bildet längere Silbenketten (ra-ra-ra-ra)</li> </ul>
Welche Bedürfnisse hat das Baby?	<ul style="list-style-type: none"> <li>Körperkontakt</li> <li>braucht Nahrung</li> <li>will sauber und trocken sein</li> <li>braucht Platz und körperliche Freiheit, um sich bewegen zu können</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sicherheit, Geborgenheit, Zuwendung</li> <li>Menschen, die mit ihm spielen, seine Bedürfnisse wahrnehmen, richtig deuten und dann schnell richtig darauf reagieren und antworten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Körperkontakt</li> <li>Raum, Gelegenheit und entsprechendes Material, um die Welt kennen zu lernen und die neu erworbenen Fähigkeiten auszuprobieren</li> <li>Menschen, die mit ihm sprechen</li> </ul>
Wie kann ich auf die Bedürfnisse eingehen?  Wie kann ich mit dem Baby spielen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>tragen, schaukeln, wiegen, streicheln</li> <li>Nahrung geben und rechtzeitig wickeln</li> <li>Dinge zum Anschauen und Greifen geben</li> <li>sich mit dem Baby auf dem Boden beschäftigen</li> <li>zusammen durch die Wohnung krabbeln und sich gegenseitig fangen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>auf Schreien reagieren</li> <li>Zuwendung geben durch Blickkontakt und Sprache</li> <li>„Eigenheiten“ und Rituale des Kindes berücksichtigen</li> <li>Wiederholungen geben</li> <li>Sicherheit</li> <li>Lieder singen</li> <li>Kuckuckspiel mit einem Tuch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>tragen, schaukeln und massieren</li> <li>dem Baby verschiedene Materialien zum Fühlen und Spüren geben</li> <li>mit dem Baby sprechen und singen, einfache Fingerspiele mit Berührungen</li> </ul>
Welche schwierigen Situationen können auf- treten?	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hunger und volle Windel</li> <li>Zahnen</li> <li>Schreien</li> <li>Unfallgefahr bei Bewegungsspielen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fremdeln</li> <li>Schreien</li> <li>Probleme beim Einschlafen bzw. Durchschlafen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schreien</li> </ul>

## Das Kleinkind von ein bis zwei Jahren

	Körperlich-motorische Entwicklung	Sozial-emotionale Entwicklung	Geistig-sprachliche Entwicklung
Was kann/ lernt das Kleinkind?	<ul style="list-style-type: none"> <li>sicher frei stehen und gehen, bücken, hocken und knien</li> <li>rennen und klettern</li> <li>Treppen hoch krabbeln oder sich am Geländer festhaltend hochsteigen</li> <li>Buchseiten umblättern</li> <li>Stifte halten und kritzeln</li> <li>Türme aus bis zu vier Klötzen bauen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ich-Entwicklung: Ich bin ich. Ich kann alleine ...</li> <li>Kontaktaufnahme zu anderen Kindern</li> <li>Gefühle werden sehr spontan gezeigt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>versteht Sprache</li> <li>spricht Einwort-, Zweiwort-, Mehrwortsätze</li> <li>steckt Gegenstände in einen Becher und holt sie wieder heraus</li> <li>erkennt und benennt einzelne Dinge</li> <li>ahmt Tierlaute nach</li> <li>führt kleine Bitten aus</li> <li>bittet selbst um Dinge</li> </ul>
Welche Bedürfnisse hat das Kleinkind?	<ul style="list-style-type: none"> <li>sich viel bewegen, klettern und rennen</li> <li>selbstständig essen und aus der Tasse trinken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>liebt es, mit anderen zusammen zu sein, braucht dabei aber die Nähe zur Bezugsperson (hängt am Rockzipfel/will überall dabei sein)</li> <li>Sicherheit, Geborgenheit, Wiederholung</li> <li>entwickelt Vorlieben und Abneigungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>will sprechen</li> <li>braucht Zeit zum Nachdenken und Antworten</li> <li>will die Welt verstehen</li> </ul>
Wie kann ich auf die Bedürfnisse eingehen?  Wie kann ich mit dem Kleinkind spielen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bewegungsspiele aller Art</li> <li>kleine Hindernisse bauen mit Kissen, Stühlen und Tischen</li> <li>auf den Spielplatz gehen</li> <li>Türme bauen und umstürzen lassen</li> <li>malen, matschen, kneten, klopfen, hämmern, mit Gegenständen hantieren</li> <li>Gegenstände schieben und ziehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geborgenheit geben ohne Selbstständigkeit zu verhindern</li> <li>Kontakt mit anderen Kindern ermöglichen</li> <li>Eltern nach Vorlieben fragen</li> <li>Alltagsspiele spielen und mithelfen lassen</li> <li>Geben und Nehmen spielen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>einfache Bilderbücher anschauen und Dinge benennen lassen</li> <li>neue Dinge, ihre Farben und Eigenschaften benennen</li> <li>Reime und Lieder</li> <li>Handlungen wiederholen</li> <li>Mein- und Dein-Sätze bilden</li> <li>Gegensätze benennen (z. B. hart – weich)</li> <li>dem Kleinkind die Welt erklären</li> </ul>
Welche schwierigen Situationen können auftreten?	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unfallgefahr bei Bewegungsspielen</li> <li>Probleme beim Anziehen und Wickeln</li> <li>Zahnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Trotz, Grenzen setzen, Konsequenz</li> <li>Abschied von den Eltern</li> <li>Streit um Spielsachen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ungeduld</li> <li>Kind fühlt sich unverstanden</li> </ul>

## Das Kind von zwei bis drei Jahren

	Körperlich-motorische Entwicklung	Sozial-emotionale Entwicklung	Geistig-sprachliche Entwicklung
Was kann/ lernt das Kind?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• lernt selbstständig zu essen, sich an- und auszuziehen, Treppen zu steigen, auf die Toilette zu gehen, zu springen, hüpfen und auf Zehenspitzen zu stehen, Ball zu kicken</li> <li>• entwickelt Sinn für Rhythmus/Tanz</li> <li>• fädelt Perlen</li> <li>• schließt und öffnet Knöpfe, Reißverschlüsse, Deckel und Türen</li> <li>• baut Türme aus bis zu acht Klötzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• entdeckt eigenen Willen: „Ich will ...“</li> <li>• signalisiert deutlich „Nein“</li> <li>• entwickelt Selbstwertgefühl</li> <li>• Kinder spielen nebeneinander her</li> <li>• entwickelt Konkurrenzverhalten und kann nur schwer etwas abgeben</li> <li>• erste Rollenspiele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sicheres Sprechen</li> <li>• Suche nach Orientierung durch Fragen: Was? Wo? Wie? Warum? Wer?</li> <li>• kennt Farben und Eigenschaften von Dingen</li> <li>• hat ein gutes Erinnerungsvermögen</li> <li>• kann Körperteile zeigen und benennen</li> </ul>
Welche Bedürfnisse hat das Kind?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• will sich viel bewegen, tanzen, springen, hüpfen und balancieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammensein mit anderen Kindern</li> <li>• will Möglichkeiten und Grenzen austesten</li> <li>• braucht Sicherheit und Halt der Bezugsperson</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• will „groß“ sein</li> <li>• hat ein großes Mitteilungsbedürfnis</li> <li>• will die Welt spielen</li> </ul>
Wie kann ich auf die Bedürfnisse eingehen?  Wie kann ich mit dem Kind spielen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegung ermöglichen</li> <li>• Spielplatzzeit ermöglichen</li> <li>• Dreirad fahren</li> <li>• Hopsspiele aller Art</li> <li>• malen</li> <li>• bauen (Türme/Lego)</li> <li>• Puppen an- und ausziehen</li> <li>• mit Eisenbahn spielen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontakt mit Anderen ermöglichen</li> <li>• bei Trotzanfällen beim Kind bleiben</li> <li>• „Nein“ sagen und erklären: „Ich kann dich verstehen, aber es geht nicht!“</li> <li>• „Auch wenn du wütend bist und schreist, ich bleibe dennoch bei dir!“</li> <li>• Teilen zum Spiel machen</li> <li>• Spiele mit Handpuppen/Fantasiespiele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• so viel Selbstständigkeit wie möglich, so wenig Hilfe wie nötig</li> <li>• Bilderbücher anschauen</li> <li>• Handlungen und Tätigkeiten mit Worten begleiten und dem Kind erklären</li> </ul>
Welche schwierigen Situationen können auftreten?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sauberkeitserziehung</li> <li>• Unfallgefahr</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschwisterrivalität</li> <li>• Trotz</li> <li>• Abschied von den Eltern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• viele Fragen</li> </ul>



## Schwierige Situationen beim Babysitting: Schreien, Fremdeln

Es gibt nicht nur schöne Spielsituationen mit Kindern, sondern auch schwierige Momente. Dazu gehören Verhaltensweisen wie Schreien und Fremdeln, die in der Altersstufe von null bis drei Jahren häufig vorkommen. Mit diesen und ähnlichen schwierigen Situationen setzen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen nach einer kurzen Einführung auseinander. Sie überlegen Lösungsmöglichkeiten und bereiten ggf. ein Rollenspiel vor.

### Schreiendes Baby

Methode: Brainstorming

Durch das Schreien macht sich ein Baby bemerkbar. Das Schreien ist seine einzige Möglichkeit, den Bezugspersonen mitzuteilen, dass es ihm nicht gut geht. Es ist eine sensible Aufgabe der Bezugsperson, herauszufinden, warum das Baby möglicherweise schreit (vgl. Largo 2010, S. 250 ff.).

Die Teilnehmenden tragen durch Brainstorming häufige Ursachen für das Schreien zusammen.

### Häufige Ursachen für das Schreien

<b>Hunger</b>	Jedes Baby, das Hunger hat, schreit.
<b>Bauchschmerzen</b>	Manchmal haben Babys nach den Mahlzeiten Blähungen. Sie müssen aufstoßen und der Bauch tut ihnen weh. Die Babys beginnen dann zu weinen.
<b>Volle Windel</b>	Hat ein Baby nasse Windeln, kann dies ein unangenehmes Körpergefühl für das Baby sein. Vielleicht juckt und schmerzt es sogar, da das Baby einen wunden Po hat.
<b>Übermüdung</b>	Oft kann ein Baby – obwohl es sehr müde ist – einfach nicht schlafen. Es fängt dann an zu schreien, bis es den Übergang zum Schlaf gefunden hat.
<b>Überreizung</b>	Wenn zu viele akustische und visuelle Reize das Baby überfluten, weiß es sich oft nur noch durch Schreien zu wehren.
<b>Fremde Personen oder fremde Umgebung</b>	Das Baby hat ein großes Bedürfnis nach Sicherheit und Vertrautem. Eine fremde Umgebung oder fremde Personen können Ängste hervorrufen. Möglicherweise drückt es sein Angstgefühl durch Schreien aus.
<b>Spielbedürfnis Langeweile</b>	Babys möchten mit vertrauten Menschen in Kontakt sein. Sie wollen nicht alleine sein. Sie brauchen menschliche Zuwendung und Anregung durch kleine Spiele und Körperkontakt. Fehlt ihnen das, beginnen sie ggf. zu schreien.
<b>und vieles mehr ...</b>	

### Was tun, wenn das Baby schreit?

Methode: Referat der Kursleitung oder Gesprächsrunde

Das Schreien eines Babys hat immer eine Ursache und darf nicht ignoriert werden. Vielmehr ist es wichtig, den Grund des Schreiens herauszufinden und entsprechend schnell darauf zu reagieren. Sind z. B. Hunger, nasse Windeln, Spielbedürfnis und Bauchschmerzen ausgeschlossen, so ist es möglich, dass das Baby einfach nur müde und/oder überreizt ist.

Ein müdes Baby, das sofort aus dem Bett genommen wird, kann erst recht nicht schlafen und schreit noch mehr. Deshalb sollte es erst mit wenig eingreifenden Maßnahmen beruhigt werden. Hier können folgende Verhaltensweisen helfen (Wichtig ist die Reihenfolge!):

- Das Baby anschauen und mit ihm Blickkontakt aufnehmen
- Mit dem Baby leise sprechen oder ihm etwas vorsingen

- Dem Baby vorsichtig über den Kopf streicheln
- Die warme Hand auf den Bauch des Babys legen
- Die Hände des Babys halten
- Den Schnuller oder seinen Finger zum Nuckeln geben
- Das Baby aufnehmen und im Arm halten
- Das Baby wiegen und umhergehen

**Achtung: Ein Baby darf niemals geschüttelt werden. Festes Schütteln kann im noch unreifen Gehirn eines Babys schwere gesundheitliche Schäden verursachen – bis hin zum Tod eines Kindes.**

## Fremdeln

Methode: Referat der Kursleitung

Bereits ein Baby kann zwischen vertrauten und fremden Personen unterscheiden. Die Eltern bzw. die primären Bezugspersonen sind der Mittelpunkt für sein Erleben; sie bieten ihm Sicherheit. Je älter das Baby jedoch wird, umso selbstständiger, mobiler und unabhängiger wird es. Diese Unabhängigkeit beginnt bereits im Alter von sechs bis zehn Monaten, wenn viele Babys krabbeln lernen. Durch diese neue Fortbewegungsmöglichkeit kann das Kind sich selbstständig von der Bezugsperson entfernen. Es entwickelt immer mehr Interesse an seiner Umwelt und wird von Tag zu Tag neugieriger.

Neben der Freude und dem Stolz auf dieses neue Können entstehen oft auch Ängste und Unsicherheiten. Der Wunsch nach Vertrautem wird für das Kind spürbar und bindet es an seine Bezugspersonen. In dieser Zeit, meist um den achten Lebensmonat herum, beginnen viele Kinder zu fremdeln. Das ändert sich erst, wenn sie gelernt und erfahren haben, dass sie die Eltern nicht verlieren, auch wenn sie sich von ihnen entfernen.

Übrigens: Es ist ein Urbedürfnis jedes Menschen, sich einer Familie, einer Gruppe zugehörig zu fühlen und dennoch die Freiheit zu haben, sich allein auf den Weg zu machen und die Welt zu erkunden. Dieses Urbedürfnis nimmt beim Fremdeln seinen Anfang und setzt sich fort in der Ich-Entwicklung, bei dem Bedürfnis nach Grenzen, Orientierung und Halt, aber auch dem Bedürfnis nach Freiheit und Selbstverwirklichung. Im Erwachsenenalter erleben wir dasselbe Thema beim täglichen Auspendeln zwischen Nähe und Distanz zu Lebenspartnerinnen und -partnern, Freundinnen und Freunden, Familienangehörigen etc. (vgl. Largo 2010, S. 48 ff.).

## Babysitting während der Fremdelphase

Das Fremdeln ist bei Babys ganz unterschiedlich ausgeprägt. Dies hängt von mehreren Faktoren ab, die im Umgang mit dem Baby berücksichtigt werden müssen.

<b>Alter</b>	Je älter das Kind wird, umso mehr nimmt die Angst ab, die Eltern zu verlieren. Das Kind braucht Zeit, um die Jugendliche oder den Jugendlichen mehrmals im Schutz der Eltern zu erleben, bis es sich an die fremde Person gewöhnt hat.
<b>Persönlichkeit</b>	Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit. Es gibt mutige und besonders neugierige Kinder. Andere dagegen sind zurückhaltend und ängstlich. Auch davon hängt ab, wie stark ein Kind fremdelt. Noch als Erwachsene sind wir unterschiedliche Persönlichkeiten und gehen mehr oder weniger mutig auf fremde Situationen zu.
<b>Vertraute Umgebung</b>	Eine vertraute Umgebung bietet das Gefühl von Schutz und Sicherheit, wenn die Betreuungsperson noch fremd ist.



<b>Vertrautheit zu der babysittenden Person</b>	Je bekannter und vertrauter die babysittende Person für das Kind ist, umso leichter kann es Vertrauen fassen. Vertrautheit meint hier: Sind Stimme, Verhalten, Geruch, die ganze zuvor fremde Person schon bekannt? Verhält sie sich nicht allzu anders als die Eltern? Das Vertrauen des Kindes kann wachsen, wenn die babysittende Person die ersten Betreuungsstunden gemeinsam mit einem Elternteil leistet, bis ihr das Kind vertraut. Bis dahin müssen sowohl die oder der Jugendliche als auch die Eltern manchmal sehr geduldig sein.
<b>Verhalten der babysittenden Person</b>	Je aufmerksamer die Jugendlichen den Wunsch der Kinder nach Distanz respektieren, sich ihnen nur vorsichtig und langsam nähern, desto größer sind die Chancen, das Vertrauen der Kinder zu gewinnen. Ein Spielzeug hilft manchmal dabei, die Distanz langsam zu verringern: So können die Jugendlichen zunächst einen gewissen Abstand zu den Kindern halten und sie nicht sofort auf den Arm nehmen. Stattdessen rollen sie ihnen erst einmal einen Ball zu.

## Das Kind ins Bett bringen

Methode: Gesprächsrunde oder Referat der Kursleitung

### Gutenachtrituale

Das Einhalten gewohnter Rituale ist sehr wichtig. Kinder erinnern sich an bestimmte Abläufe. Wird ein Baby jeden Abend nach demselben Ritual ins Bett gebracht, kann es sich leichter auf das Schlafen einstellen. Deshalb sollten sich die Jugendlichen von den Eltern genau erklären lassen, wie das Kind normalerweise zu Bett gebracht wird.

Kinder versuchen oft, das Schlafengehen zu verzögern, wenn Jugendliche sie betreuen. Das ist ganz normal und sollte auch maßvoll zugelassen werden. Lieber das Kind eine halbe Stunde später, dafür aber zufrieden und ruhig ins Bett bringen, als es auf einen Machtkampf ankommen zu lassen.

### Was babysittende Personen wissen sollten

- Welche Geschichte oder welches Bilderbuch bekommt das Kind immer vorgelesen?
- Welches Lied wird normalerweise von den Eltern gesungen?
- Braucht das Kind ein bestimmtes Kuscheltier, ein Nachtlämpchen oder etwas anderes?

Die babysittende Person kann sich auch ein zusätzliches Ritual ausdenken, das immer nur mit ihr stattfindet, etwa ruhige Musik zu hören.

### Wichtig ist auf jeden Fall,

- keine wilden Spiele vor dem Schlafengehen zu spielen. Das Kind ist sonst zu aufgedreht und beruhigt sich nicht.
- keine Süßigkeiten und keine gesüßten Getränke nach dem Zähneputzen zu geben.
- dass das Kind vor dem Schlafen nochmals auf die Toilette geht, damit es sich nachts nicht einnässt.

### Waschen

Größere Kinder sollten sich waschen und die Zähne putzen, bevor sie schlafen gehen. Häufig versuchen sie jedoch, sich mit allerlei Tricks davor zu drücken. Deshalb sollten sich die Jugendlichen von den Eltern die Gewohnheiten erklären lassen und dem Kind klarmachen, dass es sich nicht nur waschen muss, wenn die Eltern da sind, sondern auch wenn sie aufpassen. Dafür können sie das Kind mit einer spannenden Gutenachtgeschichte belohnen.

Gewaschen werden abends vor allem die Hände (Füße bei Bedarf) und das Gesicht. Soll das Kind noch duschen oder baden, sollten die Eltern dies dem Kind wie auch den Jugendlichen möglichst vorher sagen.

## Zähne putzen

Das Kind sollte, je nach Alter, mindestens drei Minuten lang die Zähne putzen. Oft müssen die Zähne noch einmal nachgeputzt werden. Die Zähne werden nach dem KAI-System geputzt:

K = Kauflächen, A = Außenflächen, I = Innenflächen

In dieser Reihenfolge werden die Zähne des Kindes behutsam in kreisenden Bewegungen gereinigt. Dabei lenken ein Lied oder ein lustiger Spruch ab und verkürzen dem Kind die Zeit.

### Lied: Zähne putzen

Stimme



Zäh-ne put-zen, Zäh-ne put-zen, das wird mei-nen Zäh-nen nut-zen, Zäh-ne put-zen, Zäh-ne put-zen, macht mir wirk-lich Spaß. Zäh-ne put-zen, Zäh-ne put-zen, das wird mei-nen Zäh-nen nut-zen, Zäh-ne put-zen, Zäh-ne put-zen, macht mir wirk-lich Spaß. 1. Wenn ich mor-gens früh auf-steh-e und ins Ba-de-zim-mer geh-e den-ke ich so - gleich da-ran, was ich jetzt wohl mach - en kann.

### 2. Strophe

Unsre Tube Zahnpasta steht wie immer auch schon da,  
einen Streifen drück' ich raus, oh, wie sieht das lustig aus.

### 3. Strophe

Und ich bürste froh und munter immer rauf und immer runter,  
oben, unten, vorne, hinten, wer soll da ein Loch noch finden?

### 4. Strophe

Karius, Baktus, welch ein Grauen, hier könnt ihr kein Häuschen bauen,  
frisch geputzt sind meine Zähne, hört doch mal auf diese Töne.

[www.kindergarten-homepage.de/lieder/noten/zaehne-putzen.html](http://www.kindergarten-homepage.de/lieder/noten/zaehne-putzen.html)

(zuletzt abgerufen Januar 2019)



## **Rollenspiele zu einzelnen Themen**

Je nach Interesse der Teilnehmenden und Zeitkapazitäten können ein oder mehrere Rollenspiele in den Ablauf integriert werden oder zum Abschluss durchgeführt werden.

### **Schreien**

Das Baby Paul liegt im Kinderwagen und weint laut. Die dreijährige Schwester Lea hat eine volle Windel und quengelt, weil ihr der Po weh tut.

Frage:

Was macht Anna, die Babysitterin?

Die Teilnehmenden überlegen:

- Warum schreit das Baby?
- Was braucht die dreijährige Schwester jetzt?
- Wie kann man mit einem schreienden Baby umgehen?
- Wie kann Anna diese Situation lösen?

Die Teilnehmenden denken sich dazu ein Rollenspiel aus.

### **Fremdeln**

Der Babysitter Lukas kommt zum ersten Mal zu Familie Maier. Er soll den kleinen Alexander betreuen, während die Mutter wichtige Briefe am Computer schreiben möchte. Alexander ist ein dreiviertel Jahr alt und möchte bei seiner Mama bleiben. Er will einfach nicht mit Lukas spielen. Die Mutter von Alexander weiß, dass dieser auf Fremde ängstlich reagiert, denn er fremdelt seit Kurzem. Sie möchte jedoch Alexander an den neuen Babysitter gewöhnen, damit sie bald auch außerhalb arbeiten kann.

Fragen:

- Was kann Lukas tun, damit er Alexanders Vertrauen gewinnt und dadurch die Mutter doch noch am Computer arbeiten kann?
- Was kann Lukas mit der Mutter besprechen bzw. planen, damit sich die Beziehung zwischen ihm und Alexander festigt?

Die Teilnehmenden überlegen sich dazu Lösungsvorschläge, wie Lukas mit der Situation umgehen kann, und üben dies ggf. in einem Rollenspiel.

### **Schlafenszeit**

Der fünfjährige Julian trotzt. Die Eltern sind abends weggegangen und nun stellt er sich bei allem, was die Babysitterin Fatma vorschlägt, quer. Sie soll ihn ins Bett bringen und Julian beschwert sich: „Du bringst alles durcheinander! So geht das nicht! Ich will aber ein anderes Lied! Das geht ganz anders!“ Julian steigert sich so sehr in seine Wut hinein, dass er bald nur noch weint. Danach legt er sich auf den Fußboden und schreit.

Frage:

Was kann Fatma tun?

Als die Eltern nach Hause kommen, überlegt Fatma, auf welche Weise sie mit ihnen über die Situation sprechen soll und wie es ihr erfolgreicher gelingt, dass Julian ohne Aufregung ins Bett geht.

Die Teilnehmenden überlegen:

- Was könnte in einer solchen Situation helfen?
- Was sollten Babysittende dann besser nicht tun?

Danach überlegt die Gruppe, wie die Situation in einem Rollenspiel geklärt werden kann.

## 2.6 Vom Kindergartenkind zum Schulkind

### Zeit

90 Minuten

### Ziel

Die Entwicklung des Kindergartenkindes und des Schulkindes kennenlernen und mehr über entwicklungs- und altersgerechtes Spielmaterial für diese Altersstufe erfahren, Auseinandersetzung mit den Fragen „Was brauchen Kinder?“ und „Wie gehe ich am besten mit ihnen um, damit sie sich positiv entwickeln können?“

### Ablauf

Grundlagen der Entwicklung des Kindes im Alter von drei bis acht Jahren

Das Kind von drei bis fünf Jahren

Das Kind von sechs bis acht Jahren

Vertiefung der Entwicklungspsychologie

Alters- und entwicklungsgerechtes Spiel und Spielmaterial

Spielen mit dem Kind

Schwierige Situationen bei der Betreuung eines Kindes

Mit dem Kind sprechen

Das Thema „Umgang mit dem Kind“ praktisch vertiefen

Abschlussspiel

### Methoden

Referat der Kursleitung

Brainstorming

Kleingruppenarbeit

Gesprächsrunde

Rollenspiel

### Material

Puppe

Flipchart und Stifte

Kiste mit unterschiedlichem Spielmaterial

Entwicklungs- und Spielstraße

Arbeitskarten für die Rollenspiele

Kopien Infoblatt Was Kinder brauchen (s. Anhang)

## Grundlagen der Entwicklung des Kindes im Alter von drei bis acht Jahren

Methode: Referat der Kursleitung

Die Entwicklung gleicht einer Wanderung von einer kleineren in eine neue, größere Welt: Während der Säugling und das Kleinkind die erste Treppenstufe erklimmen, erobert sich das Kindergartenkind schon den Garten. Dort gibt es im Schutz der Eltern oder der babysittenden Person viel zu entdecken. Das Schulkind sieht bereits über den Gartenzaun hinaus und lernt zunehmend selbstständig die Umgebung und die Menschen außerhalb kennen.

### Das Kindergartenkind

Kommt das Kind in eine Kindertagesstätte, hat es seine Erfahrungen bis dahin meist gemeinsam mit Mutter, Vater, Großeltern oder einer Babysitterin oder einem Babysitter gesammelt. Vielleicht gab es schon in einer Eltern-

Kind-Gruppe erste Kontakte zu anderen Kindern. Doch in der Kindertagesstätte ist das Kind ohne seine Eltern, in einer zunächst fremden Gruppe. Es muss bislang nicht bekannte Regeln einhalten, lernt weiter Neues kennen, erlebt Konflikte und stößt auch an Grenzen. Diese ungewohnten Herausforderungen strengen das Kind oft an. Typisch für die körperliche Entwicklung des Kindes in dieser Entwicklungsphase ist die Verfeinerung der Balance. Es übt das Kriechen, Springen und Verstecken, dazu Ball- und Hüpfspiele und das gezielte Balancieren: Keine Mauer scheint zu hoch, kein Wagnis unmöglich. Zu Beginn dieses Lebensabschnitts kann und darf das Kind seine Kompetenzen noch überschätzen. Denn wenn es sich viel bewegen darf, erwirbt es gute motorische Fähigkeiten, und das räumliche Denken entwickelt sich dabei. Außerdem macht ihm die Bewegung Spaß.

Das Kind ist im Kindergartenalter zudem interessiert, stellt viele Fragen und erwartet Antworten. Es erzählt gerne Geschichten und ist fähig, zwischen verschiedenen Möglichkeiten auszuwählen und zu entscheiden, was es spielen oder anziehen möchte. Deswegen diskutiert es z. B. häufig über die Auswahl der Kleidung oder des Spielzeugs. Es kann nun die Konsequenzen seines Handelns in seine Überlegungen einbeziehen.

### **Das Schulkind**

Eine ähnliche Situation entsteht vor der Einschulung: Eine aufregende Zeit für das Kind beginnt. Es verlässt das häusliche Umfeld, lernt allein eine neue Umgebung und neue Menschen kennen. Es gibt neue Regeln, neues Wissen, neue Erfahrungen. Das Kind ist einerseits geprägt vom Drang nach Selbstständigkeit, andererseits sucht es Geborgenheit und Anerkennung bei ihm vertrauten Personen.

In dieser Zeit ist das Körperwachstum des Kindes enorm, die Feinmotorik verbessert sich, die Konzentration nimmt zu. Dabei freut es sich, neue Erfahrungen zu machen. Freundinnen und Freunde werden immer wichtiger. Das Kind will dazugehören und liebt es, sich mit anderen zu messen. Die Zeit vor der Kita- bzw. Schulphase, löst Unsicherheiten bei Eltern und Kind aus. Es ist möglich, dass das Kind häufiger vertraute Spiele und Verhaltensmuster wiederholt und sich zurückzieht.

Methode: Brainstorming

Frage:

Welche Gewohnheiten und Vorlieben kennt ihr aus eurer Kindheit im Alter von drei bis acht Jahren?

### **Zentrale Entwicklungsbereiche**

Methode: Kleingruppenarbeit, Gesprächsrunde

Hier werden die drei zentralen Entwicklungsbereiche von Kindern im Alter von drei bis acht Jahren behandelt – die körperlich-motorischen, sozial-emotionalen und die kognitiv-sprachlichen Prozesse.

Die Teilnehmenden notieren in Kleingruppen ihnen bekannte Entwicklungsschritte. Anschließend werten sie die Ergebnisse mithilfe von Entwicklungstabellen aus.



## Das Kind von drei bis fünf Jahren

	Körperlich-motorische Entwicklung	Sozial-emotionale Entwicklung	Geistig-sprachliche Entwicklung
Was kann/ lernt das Kind?	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gleichgewichtssinn: klettern, auf einem Bein stehen und hüpfen, auf Zehenspitzen gehen, vorwärts und rückwärts balancieren, Treppensteigen</li> <li>fängt Ball aus der Luft</li> <li>zeichnet Kreis und Viereck</li> <li>geht alleine auf die Toilette</li> <li>zieht sich selbst an und aus</li> <li>schließt und öffnet Knöpfe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>kann auf andere Rücksicht nehmen</li> <li>schließt sich dem Spiel anderer an</li> <li>lernt sich an Regeln zu halten</li> <li>Erinnerungsvermögen</li> <li>Entdecken der Geschlechter</li> <li>zunehmend selbstständig</li> <li>misst sich gerne mit anderen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>fragt viel</li> <li>äußert seine Wünsche</li> <li>sagt, was es fühlt</li> <li>konzentriert sich</li> <li>grobes Zeitgefühl entwickelt sich</li> <li>zählt bis fünf</li> <li>erkennt Grundfarben</li> <li>erzählt Geschichten, auch Fantasiegeschichten</li> </ul>
Welche Bedürfnisse hat das Kind?  Wie kann ich auf die Bedürfnisse eingehen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>starker Bewegungsdrang</li> <li>malt und bastelt gerne</li> <li>viel Bewegung ermöglichen (evtl. draußen), z. B. Radfahren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>mit Freundinnen oder Freunden spielen</li> <li>vertraute Personen</li> <li>manchmal kuscheln</li> <li>möchte verstanden werden</li> <li>möchte sich selbst an- und ausziehen</li> <li>das Kind in seiner Eigenständigkeit akzeptieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>braucht Zeit für die Auswahl des Spiels</li> <li>plant und benennt seine Vorhaben, z. B. was es malt</li> <li>möchte akzeptiert werden</li> <li>braucht Lob und Anerkennung</li> <li>benötigt ruhige Phase vor dem Schlafengehen</li> </ul>
Wie kann ich mit dem Kind spielen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geschicklichkeitsspiele, z. B. Seil springen, klettern, Ballspiele, kneten, im Sand spielen, mit Mürmeln spielen, malen und basteln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Puppenspiele</li> <li>Doktorspiele</li> <li>Geschichten vorlesen</li> <li>Regelspiele, z. B. Kniffel</li> <li>Karten- und Würfelspiele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Konstruktionsspiele, z. B. Lego</li> <li>Puzzles, Memory, Konzentrationsspiele</li> <li>„Kleine-Welt-Spiele“</li> <li>Lieder singen</li> </ul>
Welche schwierigen Situationen können auftreten?	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind überschätzt seine Fähigkeiten: Unfallgefahr im Haushalt, im Straßenverkehr und auf dem Spielplatz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Trotz- und Wutanfälle</li> <li>Angst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einschlafschwierigkeiten und Alpträume, Ängste vor Fantasiegestalten</li> </ul>

## Das Kind von sechs bis acht Jahren

	Körperlich-motorische Entwicklung	Sozial-emotionale Entwicklung	Geistig-sprachliche Entwicklung
Was kann/ lernt das Kind?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• hüpfen, laufen, springen</li> <li>• freies Treppensteigen</li> <li>• verbesserte Feinmotorik: lernt schreiben, kämmt sich, kann hämmern, kann gezielt werfen und einen Ball mit einer Hand fangen</li> <li>• Rhythmusgefühl</li> <li>• Blumen pflücken oder Blumen gießen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ist gern mit Gleichaltrigen zusammen</li> <li>• vergleicht sich mit anderen (Kräfte und Stärken messen)</li> <li>• seine Gefühle nehmen Einfluss auf seine Stimmung und seine Aktivitäten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• es ist selbstbestimmt</li> <li>• sagt, was es will</li> <li>• diskutiert</li> <li>• entwickelt räumliche und zeitliche Orientierung (kennt die Uhr)</li> <li>• bildet umfangreiche Sätze</li> <li>• erzählt nach Bildern oder frei, liest laut</li> </ul>
Welche Bedürfnisse hat das Kind?  Wie kann ich auf die Bedürfnisse eingehen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• will die Welt entdecken</li> <li>• ist bewegungsfreudig</li> <li>• schreiben und malen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gemeinsames Spiel: teilweise Mädchen mit Mädchen, Jungen mit Jungen</li> <li>• miteinander reden</li> <li>• Verständnis und Vertrauen</li> <li>• Freude miteinander teilen</li> <li>• Nähe und gleichzeitig mehr Freiheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• will akzeptiert werden</li> <li>• will ernst genommen werden</li> <li>• will wichtig sein</li> <li>• zeigt seine Kenntnisse im Lesen und Rechnen</li> <li>• erzählt von der Schule</li> <li>• ist neugierig</li> </ul>
Wie kann ich mit dem Kind spielen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rollenspiele (z. B. Polizei), Versteckspiele</li> <li>• Hütten und Höhlen bauen: drinnen mit Decken und Kissen oder draußen in der Natur</li> <li>• Gummitwist, Hüpfkästchen, Federball</li> <li>• Schwimmen gehen, tanzen</li> <li>• kreatives Malen und Basteln</li> <li>• Perlen aufreihen</li> <li>• textiles Gestalten und Werken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wett- und Mannschaftsspiele</li> <li>• Kicker</li> <li>• Flüsterspiele</li> <li>• gemeinsam mit Autos oder Eisenbahn spielen</li> <li>• Barbie und andere Puppen</li> <li>• Sticker tauschen</li> <li>• kleinformatische Puzzles</li> <li>• Regelspiele, z. B. Uno, Mensch ärgere dich nicht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzentrationsspiele, z. B. „Stadt-Land-Fluss“, „Ich-seh'-etwas-was-du-nicht-siehst“</li> <li>• Ratespiele</li> <li>• Reime und Wortketten</li> <li>• Auszählspiele</li> <li>• schwierige Rätsel lösen</li> </ul>
Welche schwierigen Situationen können auftreten?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gefährliche Aktionen</li> <li>• Überforderung, Unsicherheit, Konzentrations-schwierigkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ablehnung der Aufsichtsperson</li> <li>• die Grenzen der Aufsichtsperson werden nicht akzeptiert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lustlosigkeit oder Müdigkeit</li> <li>• Bocken</li> </ul>

## Vertiefung der Entwicklungspsychologie

### Entwicklungsstraße auslegen

Methode: Kleingruppenarbeit

Die Teilnehmenden erhalten Bilder, die Kinder in unterschiedlichen Entwicklungsstufen zeigen. Anschließend sollen sie die Fotos in eine chronologische Reihenfolge, parallel zu einer Entwicklungsstraße, im Raum auslegen. So wird die Entwicklung des Kindes von null bis acht Jahren deutlich sichtbar.

### Alters- und entwicklungsgerechtes Spiel und Spielmaterial

Methode: Kleingruppenarbeit

Im Mittelpunkt steht eine Spielkiste, gefüllt mit unterschiedlichem Spielzeug, z.B. Gummitwist, Malkreide und Malstifte, große und kleine Bausteine, Lego oder Duplo, große und kleine Bälle, verschiedene Bilder-, Vorlese- und Lesebücher, Babypuppen und Barbies, Autos, Laufräder und Bobbycars.

Die Kursleitung hat Plakate vorbereitet, auf denen die Altersangaben 0–1 Jahr, 1–2 Jahre, 2–3 Jahre, 3–5 Jahre und 6–8 Jahre stehen und legt diese auf den Boden. Daraufhin wählen die Teilnehmenden aus der Kiste Spielzeuge aus und legen sie auf einem der Plakate ab. Danach werden diese Zuordnungen in der großen Runde diskutiert und die Entwicklungsstufen dadurch weiter verdeutlicht.

Anschließend können Reime und Lieder, wie z.B. „Fischers Fritz“, in der Runde ausprobiert werden: „Fischers Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritz.“ Es sollten Ideen und Anregungen der Teilnehmenden aufgegriffen werden.

### Spiele mit dem Kind

Methode: Referat der Kursleitung

Es ist möglich, dass gleichaltrige Kinder sowohl bei Spielen als auch Spielzeugen unterschiedlich auswählen. Das hängt von den Angeboten in ihrer Umgebung, ihren Vorlieben oder davon ab, ob sie Geschwister haben oder nicht. Wichtig ist nicht unbedingt pädagogisch wertvolles Spielzeug, sondern das gemeinsame Spiel mit dem, was Kinder und Jugendliche zu Hause finden. Auch die Spielzeugmenge spielt keine Rolle. Im Gegenteil: Zu viel Auswahl hemmt eher das intensive Spielen und überfordert das Kind.

#### Wichtig:

Das Kind wird zufrieden sein, wenn es

- selbst entscheiden darf, was es spielt,
- jemanden hat, der mitmacht,
- Anerkennung für sein Spiel erhält.

## Schwierige Situationen bei der Betreuung eines Kindes

Methode: Referat der Kursleitung, Rollenspiel

Jetzt werden einige schwierige Situationen besprochen, die im Kindergarten- und Schulalter auftreten können. Die Kursleitung stellt eine Situation vor und lässt die Teilnehmenden auswählen, zu welchem Thema/welchen Themen sie ein Rollenspiel machen möchten. Diese Themen werden dann in Rollenspielen bearbeitet.



## **Trotz und Wut**

Trotz und Wut entstehen aus unterschiedlichen Motiven, beispielsweise dann, wenn das Kind zwischen zwei Wünschen hin- und hergerissen ist. Sein Handeln wird dadurch womöglich blockiert. Dies kann etwa passieren, wenn das Kind springen will, aber dafür zu müde ist. Oder eine Aufsichtsperson verbietet dem Kind etwas, was es jedoch unbedingt tun möchte. Dann reagiert es mit Wut und Zorn. Es fühlt sich möglicherweise hilflos.

Die Jugendlichen können Kinder in dieser Situation unterstützen, indem sie, stellvertretend für die Kinder, ihre Gefühle aussprechen, z. B. „Du bist jetzt bestimmt traurig, weil du nicht herumspringen kannst“, und nach einer kurzen Pause sagen: „Da wäre ich auch traurig.“ So fühlen sich die Kinder verstanden.

## **Abschied von den Eltern**

Das Kind muss sich erst an die babysittende Person gewöhnen. Sie sollte sich von Anfang an im Beisein der Eltern auf das Kind konzentrieren und auf seine Spielwünsche eingehen. Erst wenn sichergestellt ist, dass das Kind sich auf die Aktivitäten einlässt, können sich die Eltern verabschieden. Die babysittende Person sollte das Kind soweit kennen, dass es sich von ihr trösten lässt. Sonst entsteht allzu leicht ein Teufelskreis: Die babysittende Person erscheint, das Kind wehrt sie ab und weint, weil es weiß, dass die Eltern gleich weggehen werden. Eine Spirale, die für alle Beteiligten Stress bedeutet.

## **Grenzen setzen**

Bringt das Kind sich oder andere in Gefahr oder will etwas beschädigen, ist es wichtig, ihm klare Grenzen zu setzen. Dabei ist es sinnvoll, deutlich „Nein“ zu sagen und das Verbot auch zu begründen. Hält das Kind sich weiterhin nicht daran, kann die babysittende Person eine mit den Eltern abgesprochene Konsequenz ankündigen und, wenn es sich nicht vermeiden lässt, auch durchsetzen. Dabei dürfen natürlich nur solche Konsequenzen angekündigt werden, die dann auch machbar sind, z. B. „Wenn du deinen Fahrradhelm nicht aufsetzt, können wir nicht mit dem Fahrrad auf den Spielplatz fahren!“ oder „Wenn du nach dem Zähneputzen etwas Süßes isst, musst du die Zähne noch einmal putzen“.

### **Wichtig:**

Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig. So steht es im Bürgerlichen Gesetzbuch (Paragraf 1631, Abs. 2).

## **Kindliche Ängste**

Methode: Brainstorming, Gesprächsrunde

Brainstorming-Frage: Wovor kann ein Kind Angst haben?

Folgende Hinweise sollten in der anschließenden Gesprächsrunde festgehalten werden:

- Kinder können Angst bekommen, wenn sie ihre Bezugspersonen vermissen oder weil etwas geschieht, was sie nicht verstehen können. Besonders nachts, wenn sie aus einem Traum aufwachen und Traumgestalten oder Traumschatten sie erschreckt haben.
- Wenn ein Kind Angst hat, ist es wichtig, dass jemand zu ihm geht, es mit seinem Namen anspricht und ihm, falls es das möchte, die Hand hält. Es ist wichtig, ihm zuzuhören und abzuwarten, bis es sich beruhigt hat. Dies kann unterstützt werden, indem das Kind in den Arm genommen wird. Jedes Kind signalisiert, was es braucht.

## **Fantasiegeschichten**

Methode: Referat der Kursleitung

Gerade beim Kindergartenkind vermischen sich ab und zu beim Sprechen Fantasie und Wirklichkeit. Es ist gut, ihm zuzuhören und diese Geschichten zu akzeptieren – umso mehr fühlt es sich angenommen. Sich Dinge auszumalen und dann in Worte zu fassen, zu fabulieren, ist sehr anregend für die kindliche Entwicklung. Das sollte nicht gebremst oder gar verboten werden.

## Mit dem Kind sprechen

Methode: Kleingruppenarbeit

Die Kleingruppen befassen sich mit folgenden Fragestellungen: Unter welchen Umständen hört das Kind zu, wenn ich mit ihm spreche? Wie möchte das Kind angesprochen werden?

Wichtig ist,

- sich auf die Ebene (Augenhöhe) des Kindes zu begeben,
- dem Kind zuzuhören,
- zu versuchen, es zu verstehen,
- ihm durch ein Nicken oder Sagen des Wortes „Ja“ das Zuhören zu signalisieren,
- sich so auszudrücken, dass das Kind es verstehen kann,
- ihm Zeit zum Nachdenken und Antworten zu lassen und es zu loben,
- eindeutig in Mimik, Gestik und Sprache zu sein.

Formulierungen wie „Wir räumen jetzt auf“ fördern die aktive Mitarbeit des Kindes und sind günstiger als „Du musst jetzt aufräumen“. Oft will das Kind andere übertrumpfen oder angeben. Das ist nichts Schlimmes und kann akzeptiert werden. Wenn das Kindergarten- oder Schulkind gefragt wird, was es möchte, und dies auch berücksichtigt wird, ist es zufriedener. Es fühlt sich akzeptiert.

Besonders aufmerksam, aber auch feinfühlig sollten Jugendliche reagieren, wenn sie zu erkennen meinen, dass es in einer Familie zu Gewalt gegen das Kind kommt. Das Kind selbst kann Hinweise dieser Art geben. Die Jugendlichen sollten dann sofort eine erwachsene Person ihres Vertrauens ansprechen. Für diese Fälle sollte die Kursleitung die Kontaktdaten von regionalen Beratungsstellen recherchieren, die die Jugendlichen in die Babysitting-Broschüre (S. 28) eintragen können.

## Das Thema „Umgang mit dem Kind“ praktisch vertiefen

Methode: Rollenspiel

### Mögliche Szenarien

Karte 1:

- Ausgangssituation: Lena möchte mit der Babysitterin Anna spielen.
- Reaktion 1: Anna lehnt ab und sagt, sie wolle jetzt telefonieren.

Karte 2:

- Ausgangssituation: Lena möchte mit der Babysitterin Anna spielen.
- Reaktion 2: Anna und Lena überlegen gemeinsam, was ihnen am besten gefällt. Anna greift den Vorschlag von Lena auf und unterstützt sie beim Spiel.

Karte 3:

- Ausgangssituation: David hat ein Bild gemalt. Ganz stolz zeigt er Lukas, dem Babysitter, das Gemalte.
- Reaktion 1: Lukas sagt „Ja, ja, ganz schön“ und legt das Bild zur Seite oder wirft es in den Müll, ohne es auch nur anzuschauen.

Karte 4:

- Ausgangssituation: David hat ein Bild gemalt. Ganz stolz zeigt er Lukas, dem Babysitter, das Gemalte.
- Reaktion 2: Lukas sagt: „Uiih, toll. Das müssen wir unbedingt der Mama zeigen, wenn sie heimkommt.“ Er legt das Bild auf den Tisch, damit die Mutter es gleich sieht, wenn sie hereinkommt.

Nach dem Rollenspiel werden zuerst die Gefühle des Kindes und der Mitspielenden, danach die Empfindungen der Zuschauenden besprochen. Anschließend werden alle Mitspielenden aus ihren Rollen entlassen. Auf Wunsch werden mögliche Handlungsalternativen gespielt und auf gleiche Weise ausgewertet. Daraus ergeben sich Hinweise für eine entwicklungsfördernde Erziehung für die Teilnehmenden, siehe Handout „Was Kinder brauchen“ (im Anhang).

## **Abschlussspiel**

Methode: Brainstorming

Alle Teilnehmenden dürfen ein Spielzeug aus der Kiste nehmen und sagen, warum es ihnen am besten gefällt.

# **2.7 Gesunde Ernährung**

## **Zeit**

45 Minuten

## **Ziel**

Den Lebensmittelkreis oder die Ernährungspyramide kennenlernen, sich mit der eigenen Ernährungsweise auseinandersetzen, Beschäftigung mit der Ernährung des Säuglings und Kleinkindes, praktisches Üben der Zubereitung von Flaschen- und Breimahlzeiten

## **Ablauf**

Einführung: Die Ernährung des Säuglings und Kleinkindes

Was brauchen Kinder zu essen und zu trinken?

Reflexion des eigenen Essverhaltens

Die Ernährung im ersten Lebensjahr

Zubereitung von Flaschen- und Breinahrung

Flasche geben und füttern

Reinigen der Flaschen und des Saugers

Verschiedene Familien – unterschiedliche Essgewohnheiten und Regeln

Hygiene muss sein

## **Methoden**

Referat der Kursleitung

Kleingruppenarbeit

Gesprächsrunde

Einzelarbeit

Praktische Übung

Brainstorming

## **Material**

Eine Babypuppe

Großes Plakat mit Lebensmittelkreis oder -pyramide

Moderationskarten

Probepäckchen Fertigmilch und Brei

Zutaten für selbst hergestellte Breie

Ein Babygläschen mit Gläschenwärmer

Flasche mit Sauger

Mikrowelle oder Wasserkocher, zwei Teller und Plastiklöffel

## Einführung: Die Ernährung des Säuglings und Kleinkindes

Methode: Referat der Kursleitung

Eine kindgerechte Ernährung muss ausreichend Nährstoffe liefern, d. h., sie muss vollwertig sein. Außerdem soll der Energiegehalt dem kindlichen Bedarf entsprechen. Dieser kann allerdings sehr unterschiedlich sein, denn Körpergröße, Persönlichkeit und Bewegungsdrang eines Kindes beeinflussen den Bedarf.

Die Eltern legen meistens großen Wert auf eine gute Ernährung ihres Kindes. Denn sie möchten, dass es sich gut entwickelt und gesund bleibt. Deshalb betrifft dieses Thema auch die babysittenden Jugendlichen. Für sie ist ebenfalls wichtig, dass sie die Mahlzeiten ohne großen zeitlichen und finanziellen Aufwand zubereiten können. Dabei sollten sie die Grundregeln der Hygiene einhalten und über mögliche Allergien oder Unverträglichkeiten Bescheid wissen: siehe S. 24 und 25 der Babysitting-Broschüre.

Weiterführende Informationen über gesunde Ernährung bietet das Bundeszentrum für Ernährung unter [www.bzfe.de](http://www.bzfe.de).



## Was brauchen Kinder zu essen und zu trinken?

Methode: Kleingruppenarbeit und Gesprächsrunde

Die Teilnehmenden schließen sich in drei Gruppen zusammen. Jede Gruppe erhält Kärtchen, die mit folgenden Lebensmitteln beschriftet sind:

Brot, Eier, Getreide, Kartoffeln, Müsli, Milch, Käse, Joghurt, Quark, Fleisch, Wurst, Fisch, Süßigkeiten, Margarine, Butter, Öl, Gemüse, Obst



Gleichzeitig werden drei große, unbeschriftete Ernährungspyramiden verteilt, die in drei Felder unterteilt sind. Sie zeigen die Menge der zu verwendenden Lebensmittel an:

Grünes Feld: viel  
Gelbes Feld: mittel  
Rotes Feld: wenig

In drei Gruppen werden nun die täglichen Mahlzeiten bearbeitet:

- zwei kalte Mahlzeiten
- eine warme Mahlzeit
- zwei Zwischenmahlzeiten

Alle haben die Aufgabe, ihre Pyramide mit den Lebensmittelskärtchen zu befüllen. Anschließend stellt jede Gruppe ihre Ergebnisse vor. In der großen Runde wird die Aufteilung der Pyramide diskutiert und ergänzt. Währenddessen informiert die Kursleitung darüber, dass Appetitschwankungen normal sind und Kinder niemals dazu gezwungen werden sollten, etwas aufzuessen. Danach wird in einem Brainstorming erarbeitet, welche Getränke für Kinder geeignet sind. Zum Schluss werden die Antworten sortiert in:

Gut geeignet	Weniger geeignet	Nicht geeignet
Leitungswasser	Pure Fruchtsäfte	Schwarzer Tee
Mineralwasser	Fruchtsaftgetränke/-nektare	Bohnenkaffee
Früchtetee	Limonade	Cola-Getränke
Kräutertee	Brause	Eistee (koffeinhaltig)
Malzkaffee	Süßstoffhaltige Getränke	Alkoholische Getränke
Gemüsesäfte		
Stark verdünnte Fruchtsäfte		

## Reflexion des eigenen Essverhaltens

Methode: Einzelarbeit, Gesprächsrunde

Die Teilnehmenden schreiben auf verschiedene Kärtchen, welche Lebensmittel sie am vorigen Tag gegessen und getrunken haben. Danach legen sie diese Karten an die entsprechenden Felder des ausgelegten Plakates mit einer leeren Ernährungspyramide. Daraus ergibt sich ein Gesamtbild, über das sich die Teilnehmenden in der großen Runde austauschen.

## Die Ernährung im ersten Lebensjahr

Methode: Gesprächsrunde

Im ersten Lebensjahr werden in der Ernährung drei Abschnitte unterschieden:

### 1. Abschnitt

In den ersten vier bis sechs Lebensmonaten erhält das Kind ausschließlich Milchnahrung. Am besten ist Muttermilch, die die Mutter eventuell abgepumpt und bereitgestellt hat, oder industrielle Säuglingsmilchnahrung. Dies ist ein Milchpulver, das in der Zusammensetzung der Nährstoffe der Muttermilch angeglichen ist.

## 2. Abschnitt

Ungefähr ab dem sechsten Lebensmonat kann mit Milch allein der wachsende Energie- und Nährstoffbedarf des Säuglings nicht mehr gedeckt werden. Dieser kann mittlerweile mit Unterstützung aufrecht sitzen, seine Kopfhaltung kontrollieren und somit vom Löffel essen. Jetzt wird mit der Einführung von „Beikost“ begonnen. Nach und nach wird eine Milchmahlzeit mehr durch eine Breimahlzeit abgelöst. Anfangs ist der Brei ganz fein püriert. Mit ca. acht Monaten beginnt die Entwicklung von Kaubewegungen beim Kind. Daher kann der Brei dann in gröberer Struktur gefüttert werden. Den Brei kann man entweder selbst zubereiten oder industriell hergestellte Fertigbreie nutzen.

## 3. Abschnitt

Gegen Ende des ersten Lebensjahres kann das Kind selbstständig Nahrung zum Mund führen und eine Tasse halten. Das Kind wird nach und nach an leicht kaubar aufbereitete, in der Familie übliche Gerichte gewöhnt.

[www.familienhandbuch.de/gesundheit/ernaehrung-kindheit/](http://www.familienhandbuch.de/gesundheit/ernaehrung-kindheit/)

(zuletzt geprüft Januar 2019)



## Zubereitung von Flaschen- und Breinahrung

Methode: Gesprächsrunde, Kleingruppenarbeit

Die genauen, Schritt für Schritt beschriebenen Anleitungen der einzelnen Zubereitungsarten werden laut vorgelesen, besprochen und anschließend in Kleingruppen ausprobiert. Wenn man Flaschen- und Breinahrung zubereitet, muss man sich ganz genau an die vorgegebenen Anweisungen halten. Deshalb wird dies im Kurs geübt.





## Zubereitung der Flaschennahrung

Wichtig bei der Zubereitung ist:

- Die Dosierungsangaben auf der Packung sorgfältig beachten
- Keinesfalls einen anderen als den vom Hersteller mitgelieferten Messlöffel verwenden
- Die angebrochene Packung wieder gut verschlossen und trocken aufbewahren
- Die fertige Nahrung nicht über längere Zeit bei Zimmertemperatur stehen lassen
- Reste nicht wieder aufwärmen

Zubereitung der Trinkmenge

- Wasser für jede Flaschenmahlzeit frisch abkochen und auf ca. 40 bis 50 °C abkühlen lassen
- Etwa die Hälfte der zur Auflösung benötigten Wassermenge in die Flasche füllen
- Die genau abgemessene benötigte Menge des Milchpulvers in die Flasche füllen
- Die Flasche mit Verschlusskappe verschließen, kurz schwenken
- Den Rest des Wassers nachfüllen, Flasche verschließen und nochmals gut aufschütteln
- Flasche stehen lassen, bis die beim Aufschütteln entstandenen Luftbläschen verschwunden sind (Zu viele Luftbläschen können beim Kind Blähungen hervorrufen. Eine Alternative zum Aufschütteln ist das mehrmalige Durchrühren)
- Sauger aufsetzen und auf Trinktemperatur prüfen



Wird die Nahrung in der Mikrowelle erwärmt, muss die Flasche gut geschüttelt und einen Moment stehen gelassen werden, damit sich die Temperatur gleichmäßig verteilt. Die Flasche auf trinkfertige 35 bis 37 °C abkühlen lassen und dazu erneut die Temperatur prüfen: Am besten einen Tropfen auf die Innenseite des Handgelenks oder Unterarms träufeln.

## Zubereitung der Breinahrung

Hier werden unterschiedliche Breizubereitungen vorgestellt. Die Kursleitung wählt aus und ermöglicht die entsprechende Zubereitung.

### Der selbst zubereitete Getreide-Obst-Brei

Zutaten:

- 100 ml Wasser
- 1–2 gehäufte EL Getreide (Reis, Hirse, Mais, ab dem achten Monat auch Dinkel, Weizen, Hafer)
- 2 TL Keimöl
- 70–100 g Obst (Apfel, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen, Beeren außer Erdbeeren)

Zubereitung:

- Das Getreide (frisch gemahlenes Mehl bzw. gekaufte Flocken oder Grieß) im Wasser aufkochen und neben der Herdplatte bis zur Esstemperatur ausquellen lassen
- Obst zerdrücken oder reiben und untermischen
- Fett zufügen
- Evtl. 1 TL Ahornsirup zugeben

### **Der selbst zubereitete Getreide-Milch-Brei**

Zutaten:

- 150–200 ml Milch (unter zehn Lebensmonaten 1:1 mit Wasser verdünnt)
- 2 EL Getreide
- 2 EL Obstmus oder Obstsaft
- 1 TL Keimöl (nur wenn die Milch mit Wasser verdünnt ist)

Zubereitung:

- Die Milch mit dem Getreide verrühren und aufkochen
- Nach dem Aufquellen das Obstmus einrühren

### **Der Zwiebackbrei**

Zutaten:

- 3 Stück Vollkornzwieback
- 200 ml Flüssigkeit (Wasser oder Milch oder Saft)
- 50 g Obst

Zubereitung:

- Zwieback fein zerkrümeln
- Warme Flüssigkeit darüber gießen und kurz ziehen lassen, dann mit einer Gabel zerdrücken
- Püriertes Obst dazugeben

### **Der industriell hergestellte Milchbrei**

Genaue Anleitungsanweisungen befinden sich auf der jeweiligen Packung und müssen befolgt werden.

### **Die Zubereitung eines Gläschens**

- Das Gläschen wird in der Mikrowelle, im Wasserbad oder Flaschenwärmer erhitzt. Bei der Zubereitung in der Mikrowelle wird es ca. ein bis zwei Minuten erwärmt. Danach gut durchrühren, einen Moment stehen lassen und, wie zuvor beschrieben, die Temperatur prüfen.
- Im Wasserbad und Flaschenwärmer wird das Wasser erwärmt und dann das Gläschen hineingestellt. Ist die Nahrung warm genug, wird das Gläschen entnommen und umgerührt. Bevor der erste Löffel dem Kind angeboten wird, muss die Temperatur nochmals geprüft werden.

## **Flasche geben und füttern**

Methode: Praktische Übung

Je nach Alter des Kindes wird das Fläschchen dem im Bett liegenden oder auf dem Schoß sitzenden Kind gegeben. Dafür ist eine bequeme und entspannte Haltung wichtig. Die Flasche wird so gehalten, dass der Sauger immer mit Nahrung gefüllt ist. Bei Bedarf wird eine Trinkpause eingelegt. Nach dem Trinken muss das Kind aufstoßen, ein „Bäuerchen“ machen. Zum Breifüttern wird ein Plastiklöffel verwendet. Zuvor wird dem Kind ein Lätzchen umgebunden.

Damit die Jugendlichen ein Gefühl für das Gefüttertwerden bekommen, können sie sich gegenseitig füttern. Im Anschluss daran werden die verwendeten Küchengeräte gespült und alles aufgeräumt.



## Reinigen der Flaschen und des Saugers

Methode: Praktische Übung

- Sauger:  
Nach jeder Mahlzeit unter fließendem, heißem Wasser abspülen, bis keine Essensreste mehr vorhanden sind.
- Flasche:  
Nach jeder Mahlzeit zuerst mit kaltem, dann mit heißem Wasser und einer Flaschenbürste reinigen.

Flaschen und Sauger werden anschließend in kochendem Wasser ausgekocht, damit sie möglichst keimfrei sind. Danach wird die Flasche mit der Öffnung nach unten zum Abtropfen auf ein sauberes Tuch oder in einen Flaschenhalter gestellt.

## Verschiedene Familien – unterschiedliche Essgewohnheiten und Regeln

Methode: Gesprächsrunde

Den meisten Eltern ist es sehr wichtig, dass ihre Kinder vollwertig und ihrem Bedarf entsprechend ernährt werden. Denn die Ernährung beeinflusst in hohem Maß die Gesundheit und das Wohlbefinden. Die Essgewohnheiten sind dabei in jeder Familie unterschiedlich. Dies ist unbedingt zu respektieren. Deshalb ist es für die Jugendlichen wichtig, sich an das zu halten, was die Eltern vorgegeben haben.

Normalerweise wird die Nahrung, die die Kinder während der Abwesenheit der Eltern bekommen, vorher durch diese selbst zubereitet. Andernfalls fragen die Jugendlichen nach, was sie dem Kind zum Essen und Trinken geben können.



## Hygiene muss sein

Methode: Brainstorming, Gesprächsrunde

Hygienegrundregeln sind immer zu beachten (siehe auch Babysitting-Broschüre, S. 24):

- Bevor sie das Essen zubereiten, müssen die Jugendlichen immer die Hände waschen.
- Falls es eine Verletzung an der Hand oder einem Finger gibt, muss diese durch ein Pflaster o. Ä. so verbunden sein, dass sie nicht in Kontakt mit dem Essen kommt.
- Falls die Jugendlichen erkältet sind, sollten sie besser nicht babysitten. Wenn es nicht anders geht, dann müssen sie besonders häufig die Hände waschen und darauf achten, nicht auf das Essen zu niesen oder zu husten.
- Das Obst und Gemüse für das Kind muss immer gewaschen oder geschält werden.
- Keinesfalls dürfen verdorbene Lebensmittel verwendet werden. Dazu gehört auch, keine Produkte zu verwenden, bei denen das Haltbarkeitsdatum bereits überschritten ist.

## 2.8 Erstkontakt der Jugendlichen zu den Eltern

### Zeit

90 Minuten

### Ziel

Erkennen, wie wichtig der Erstkontakt zu den Eltern ist; durch folgende Fragen das eigene Verhalten überprüfen: Was sind die gegenseitigen Wünsche und Erwartungen von Eltern und Jugendlichen? Was sind die eigenen Stärken und Schwächen in der Kommunikation, was möchte das Gegenüber?

### Ablauf

Erfahrungen der Jugendlichen mit Kindern  
Die Erwartungen der Jugendlichen und der Eltern  
Erarbeitung einer Checkliste für den Erstkontakt  
Der erste Kontakt der Jugendlichen zur Familie  
Reflexion des eigenen Verhaltens

### Methoden

Barometer  
Kleingruppenarbeit  
Gesprächsrunde  
Rollenspiel

### Material

Flipchart  
Tapetenrolle  
Stifte  
Kreppklebeband  
Kopien der Checkliste Babysitting (siehe Anhang)

## Erfahrungen der Jugendlichen mit Kindern

Methode: Barometer

Mit dem Barometer kann sich die Kursleitung einen Eindruck von den bisherigen Erfahrungen der Jugendlichen in Bezug auf Kinder unterschiedlichen Alters verschaffen. Dadurch erhält sie einen Überblick über den Erfahrungsschatz der Gruppe. Gleichzeitig aktiviert es die Teilnehmenden und erleichtert den Einstieg in die Kursstunde.

Auf einer Skala von eins bis zehn oder von „gar nicht gut“ bis „sehr gut“ sollen sich die Jugendlichen zu einzelnen Fragen selbst einschätzen und auf einer gedachten Linie im Raum positionieren.

### Die Fragen können sein:

- Wie viele Geschwister hast du?
- Wo stehst du in der Geschwisterreihenfolge?
- Schätzt du dich in Bezug auf Kinder als erfahren oder eher als unerfahren ein?
- Wie sicher fühlst du dich bei der Auswahl von altersgerechten Spielen?
- Wie gut glaubst du die Körpersprache oder die Sprache von Kindern zu verstehen?

Anknüpfend an die oben genannten Fragen kann in die Kleingruppenarbeit übergeleitet werden.

## Die Erwartungen der Jugendlichen und der Eltern

Methode: Kleingruppenarbeit

Die Teilnehmenden werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine davon setzt sich mit den Erwartungen der Eltern an die Jugendlichen auseinander und schreibt die Ergebnisse auf ein großes Blatt Papier. Die andere Gruppe setzt sich mit ihren eigenen Erwartungen an das Babysitting und an die Eltern auseinander und notiert die Ergebnisse ebenfalls auf einem großen Papierbogen. Danach werden die Ergebnisse in der großen Runde vorgestellt und von den Teilnehmenden der jeweils anderen Gruppe und der Kursleitung ergänzt, sodass am Ende die wichtigsten Erwartungen schriftlich zusammengefasst sind.

### Mögliche Erwartungen der Eltern an die Jugendlichen

- Kompetenz im Umgang mit Kindern
- Verantwortung übernehmen für die Kinder und die eigenen Verhaltensweisen
- Interesse am Kind und seinen Bedürfnissen
- Pünktlichkeit/Zuverlässigkeit
- Ordentlichkeit/Sauberkeit
- Gepflegtes Äußeres
- Gute Umgangsformen
- Flexibilität
- Verschwiegenheit
- Keine Freundinnen und Freunde ohne Absprache mit den Eltern in die Wohnung zu Besuch einladen
- Keine Fremden in die Wohnung lassen
- Keine privaten Telefongespräche führen
- Keinen Alkohol trinken, keine Drogen konsumieren oder rauchen
- Fernseher oder Musikanlage nur nach Absprache und Erlaubnis durch die Eltern benutzen
- Missgeschicke den Eltern berichten

## **Mögliche Erwartungen der Jugendlichen an den Job und die Eltern**

- Eine angemessene Bezahlung für die Tätigkeit
- Zuverlässigkeit/Pünktlichkeit
- Spaß mit den Kindern
- Über die Eigenarten und Gewohnheiten des Kindes, z. B. Rituale (Einschlafen, Beruhigen), informiert werden
- Klare Anweisungen, was erlaubt oder verboten ist
- Information über Krankheiten und Allergien, Verhaltensregeln
- Durch den Haushalt geführt und über die Aufbewahrungsorte der wichtigsten Dinge (Kleidung, Pflegeutensilien, Fieberthermometer, Nahrungsmittel etc.) informiert werden
- Informationen über die Essgewohnheiten, Lieblingsessen und verbotene Speisen
- Informationen zu Lieblingsspielzeugen/Lieblingsspielen
- Informationen über Aufenthaltsort und Erreichbarkeit der Eltern während des Babysittings
- Am Abend oder in der Nacht nach dem Einsatz den sicheren Heimweg durch die Eltern ermöglicht bekommen

## **Erarbeitung einer Checkliste für einen Erstkontakt**

Methode: Gesprächsrunde

Es wird eine Checkliste mit den wichtigsten Informationen und Fragen erarbeitet. Darin fließen die Ergebnisse der vorangegangenen Gruppenarbeit ein. Die Jugendlichen sollten für jede Familie eine neue Karteikarte anlegen, indem sie die Checkliste durchgehen und sich Wichtiges notieren. Diese hilft ihnen, sich beim Erstgespräch die nötigen Informationen zu verschaffen. Außerdem gibt sie ihnen mehr Sicherheit darin, keine wichtigen Informationen zu vergessen.

Manche Fragen können die Eltern auch zum Nachdenken bringen, weil Themen angesprochen werden, die für die Eltern selbstverständlich und alltäglich geworden sind und über die sie lange nicht mehr nachgedacht haben. Die Fragen sollen verhindern, dass das Kind zu schnell an den Babysitter übergeben wird und Fragen erst dann auftauchen, wenn die Eltern schon weg sind. Die Fragen weisen die Jugendlichen als umsichtig und verantwortungsbewusst aus und machen ihr ehrliches Interesse sichtbar (vgl. Babysitting-Broschüre, S. 19).

## **Der erste Kontakt der Jugendlichen zur Familie**

Methode: Rollenspiel

Das Rollenspiel verdeutlicht die bisher erarbeiteten theoretischen Inhalte. Es bietet für viele Jugendliche eine Gelegenheit, sich in die für sie noch fremde Situation einer Mutter oder eines Vaters einzufühlen. Außerdem bekommen sie ein Gespür dafür, welche Verantwortung die Eltern ihnen übertragen und wie wichtig gegenseitiges Vertrauen ist. Auch die Bedeutung der Sympathie wird thematisiert. Es wird außerdem besprochen, mit welchem Typ von Eltern/Kindern sie besser oder schlechter zurechtkommen und was diese Erfahrung für sie bedeutet.

An dieser Stelle wird häufig die Frage diskutiert, ob sie in einer Familie, bei der sie kein gutes Gefühl haben, überhaupt babysitten wollen oder müssen. Dazu kommt, dass ihnen in der Rolle der Babysittenden bewusst wird, dass sie sich in einer Bewerbungssituation befinden und mit welchen Gefühlen sie diese Situation verbinden.

Sie erleben,

- wann ihnen die Worte fehlen,
- sich nicht gut ausdrücken zu können,
- wie schwierig sich ein Gespräch mit einer fremden Person gestalten kann, für die sie arbeiten möchten,
- wie schwierig das Verhandeln der Bezahlung sein kann.

Durch das Rollenspiel fühlen sich viele Jugendliche besser auf das Erstgespräch bzw. den Erstkontakt vorbereitet. Dadurch sind sie sicherer und zuversichtlicher, diese Situation gut zu bewältigen. Es erlaubt ihnen, ihre Schwächen noch einmal zu überdenken und ihre Stärken besonders positiv herauszustellen.

### **Rollenspiel Erstkontakt**

„Stell dir vor, du triffst dich das erste Mal mit Eltern, bei denen du möglicherweise das Baby sitzen könntest. Führe mit ihnen ein Gespräch, bei dem du die vorhin erarbeiteten wichtigen Fragen und Erwartungen berücksichtigst.“

Mögliche Abwandlung: Bei dem Gespräch ist das Kind bzw. sind die Kinder anwesend.

- Wie kannst du Kontakt herstellen?
- Wie erlebst du die Situation?

Wichtig ist es, darauf zu achten, dass reine Beobachtungen und keine Wertungen oder Interpretationen mitgeteilt werden.

### **Reflexion des eigenen Verhaltens**

Methode: Gesprächsrunde

Das eigene Verhalten wird in einer Gesprächsrunde thematisiert und die Jugendlichen so dafür sensibilisiert, sich der Bedeutung des eigenen Verhaltens und der Verantwortung des Babysittings bewusst zu werden. Anschließend werden die Ergebnisse auf dem Flipchart durch die Kursleitung festgehalten.

Über die oben angeführten Erwartungen der Eltern hinaus ist es wichtig, dass die Jugendlichen auch folgende Verhaltensregeln beachten.

#### **Verhaltensregeln**

- Halte dich an die üblichen Höflichkeitsregeln, wenn du in einem fremden Haushalt bist. Wenn Probleme auftauchen, sprich sie höflich an.
- Verlasse die Wohnung, wie du sie vorgefunden hast.
- Räume deine benutzten Gegenstände weg und spüle dein Geschirr, räume das Spielzeug und die Kleidung der Kinder auf. (Das Putzen des Haushaltes gehört nicht zu deinen Aufgaben.)
- Öffne nicht ohne Grund die Schränke und Schubladen. Suche nicht aus Neugier in den fremden Sachen herum.
- Das Eigentum der Familie ist tabu.
- Bei längerem Babysitting, z. B. über Nacht, stelle dir eventuell einen Wecker und schaue zwischendurch immer wieder nach dem Kind/den Kindern.
- Habe Respekt vor den Erziehungsvorstellungen der Eltern, auch wenn du nicht mit ihnen übereinstimmst.
- Passe dich den Wünschen der Eltern in Bezug auf Ernährung, Grenzen und Verbote an.
- Bei Rückkehr der Eltern informierst du sie über Vorkommnisse.
- Wenn du einen Termin nicht einhalten kannst, sage ihn so früh wie möglich ab, damit die Familie für Ersatz sorgen kann.
- Mache niemals ungefragt Handyfotos der Kinder bzw. stelle sie keinesfalls ins Internet! Jede Person, auch ein Kind, hat ein Recht am eigenen Bild, d. h., niemand darf ein Foto einer Privatperson ins Netz stellen, wenn diese es nicht ausdrücklich erlaubt hat. Bei Kindern müssen vorher die Eltern einwilligen.

## 2.9 Unfallgefahren, Unfallverhütung

### Zeit

90 Minuten

### Ziel

Lernen, Gefahrenquellen zu erkennen und einzuschätzen, und lernen, wie Unfälle vermieden werden können

### Ablauf

Unfallgefahren

Notfall – was tun?

Kinderkrankheiten

### Methoden

Referat der Kursleitung

Brainstorming

Paararbeit

Gesprächsrunde

### Material

Flipchart

Stifte

Kopien Infoblatt Unfallverhütung, Arbeitsblatt Unfallgefahren, Infoblatt Notfall – was tun?

## Unfallgefahren

Methode: Referat der Kursleitung

In dieser Arbeitseinheit werden den Teilnehmenden Gefahrenquellen verdeutlicht. Außerdem lernen sie, Unfälle beim Babysitten zu verhindern. Insgesamt werden sie für das Thema sensibilisiert und können im Notfall sicher und schnell reagieren.

### Gefahrenquellen im Haushalt, in der Freizeit und auf der Straße

Methode: Brainstorming

Die Teilnehmenden sollen in einer Stillarbeit alle Gefahrenquellen aus den Bereichen Haushalt, Freizeit und Straßenverkehr, die ihnen einfallen, auf einem großen Plakat aufschreiben. Dieses wird dazu auf dem Boden oder auf einem Tisch ausgebreitet. Anschließend werden die notierten Ergebnisse vorgelesen und unklare Begriffe besprochen.

### Gefahrenquellen und Unfallverhütung

Methode: Paararbeit, Gesprächsrunde

Die Jugendlichen erhalten die Arbeitsblätter Unfallgefahren und füllen diese in Paararbeit aus. Am Ende werden die Ergebnisse in der großen Runde vorgestellt, verglichen, bei Bedarf korrigiert und ergänzt.

Die Arbeitsblätter sind unterteilt in die Bereiche:

- Erstickten
- Ertrinken
- Vergiften

- Verbrennen
- Verbrühen
- Stürze
- Schnitt- und Schürfwunden
- Verletzungen durch elektrischen Strom
- Unfälle auf der Straße
- Verletzungen durch (Haus-)Tiere
- Insektenstiche

Die Jugendlichen fragen häufig direkt während der Bearbeitung der Aufgabenblätter nach, was sie tun können, um auf einen Notfall richtig reagieren zu können. Dazu müssen sie oft erst auf Gefahrenquellen aufmerksam gemacht werden. In diesem Zusammenhang kann die Kursleitung den Teilnehmenden den Besuch eines Erste-Hilfe-Kurses bzw. des Kurses „Erste Hilfe am Kind“ empfehlen.

## Notfall – was tun?

Methode: Gesprächsrunde

Die Babysitting-Broschüre enthält auf S. 27 einen Erste-Hilfe-Notfallplan, in den die Teilnehmenden wichtige Telefonnummern eintragen können. Bei einem Unfall ist als Erstes der Notruf zu tätigen, danach müssen sofort die Eltern verständigt werden.

Der Kurs „Erste Hilfe am Kind“ vom DRK umfasst neun Unterrichtseinheiten und wird flächendeckend angeboten. Er ist oft Bestandteil der Ausbildung „Fit fürs Babysitting“.<sup>1</sup>

## Kinderkrankheiten

Methode: Referat der Kursleitung

Wenn ein Kind krank wird, sollten sofort die Eltern benachrichtigt werden, um mit ihnen zu besprechen, was als Nächstes zu tun ist.

Grundsätzlich gilt:

- Kranke Kinder gehören zu ihren Eltern. Die Jugendlichen sollten es ablehnen, kranke Kinder zu betreuen.
- Keine Medikamente geben – dies ist Sache der Eltern bzw. der Ärztin oder des Arztes.

<sup>1</sup> [www.drk.de/hilfe-in-deutschland/kurse-im-ueberblick/rotkreuzkurs-eh-am-kind](http://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/kurse-im-ueberblick/rotkreuzkurs-eh-am-kind)



## Krankheitsanzeichen

Methode: Brainstorming, Gesprächsrunde

Beobachtungen, die auf eine beginnende Krankheit hinweisen können, werden durch Brainstorming gesammelt, anschließend besprochen und dabei ergänzt.

<b>Verhalten</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• unruhig</li><li>• quengelig</li><li>• weinerlich</li><li>• keine Lust zum Spielen</li><li>• teilnahmslos</li></ul>
<b>Verdauungswege</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• keinen Hunger und/oder Durst</li><li>• sehr viel Durst</li><li>• Spucken</li><li>• Erbrechen</li><li>• Durchfall</li><li>• Verstopfung</li><li>• Blähungen</li><li>• Krämpfe</li><li>• gespannter bzw. aufgeblähter Bauch</li></ul>
<b>Haut</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Blässe</li><li>• Rötung</li><li>• Ausschläge</li><li>• Schwellungen</li><li>• Hitze</li><li>• Kälte</li></ul>
<b>Atemwege</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Husten</li><li>• Schnupfen</li><li>• Heiserkeit</li><li>• veränderte Atmung/Atemgeräusche</li></ul>
<b>Augen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• tränend</li><li>• gerötet</li><li>• glänzend</li><li>• trübe</li><li>• farbliche Veränderung</li></ul>
<b>Haltung und Bewegung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Schonhaltung</li><li>• Bewegungseinschränkung</li><li>• Bewegungsunfähigkeit</li></ul>

Wenn die Jugendlichen selbst an einer Kinder- oder Infektionskrankheit leiden, dürfen sie keinesfalls babysitten. Sie müssen die Familie über die Krankheit informieren, wenn während der Inkubationszeit Kontakt zu den Kindern bestand und dabei eine Ansteckung möglich war.



## 2.10 Aufsichtspflicht

### Zeit

45 Minuten

### Ziel

Verstehen, was Aufsichtspflicht bedeutet; Beispiele dafür kennenlernen, wann die Aufsichtspflicht verletzt wird und wann nicht

### Ablauf

Die Aufsichtspflicht

Beispiele zur Aufsichtspflicht

### Methoden

Referat der Kursleitung

Brainstorming

Kleingruppenarbeit

Gesprächsrunde

### Material

Kopien Arbeitsblatt Fragen zur Aufsichtspflicht

Babysitting-Broschüre S. 21

Ausgewählte Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches BGB (siehe Anhang)

Ausgewählte Paragraphen des Strafgesetzbuches StGB (siehe Anhang)

## Die Aufsichtspflicht

Methode: Referat der Kursleitung

Grundsätzlich haben die Eltern die Aufsichtspflicht gegenüber Minderjährigen. Durch einen Vertrag kann sie auf die Jugendlichen übertragen werden. Dies muss nicht ausdrücklich oder schriftlich stattfinden, sondern kann auch mündlich und stillschweigend geschehen. Sind die Jugendlichen minderjährig, müssen ihre Eltern mit der Übertragung der Aufsichtspflicht auf ihre Kinder einverstanden sein.

Babysitting ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Denn es erfordert mehr als bloße Anwesenheit. Dabei beginnt die Aufsichtspflicht, wenn die Eltern gehen und endet, wenn die Eltern wiederkommen. Übernehmen Jugendliche die Aufsicht für Kinder, so dürfen sie beispielsweise nicht einfach nach Hause gehen, wenn die Eltern nicht zum vereinbarten Zeitpunkt nach Hause kommen.

Unmittelbar gesetzlich geregelt sind nur die Rechtsfolgen einer Verletzung der Aufsichtspflicht. Dagegen beschreibt das Gesetz nicht, welche Aufgaben in welchem Umfang während dieser Pflicht zu erfüllen sind.

### Was bedeutet Aufsichtspflicht?

Methode: Brainstorming, Referat der Kursleitung

In der großen Runde wird gesammelt, was die Jugendlichen zu diesem Thema bereits wissen. Danach erläutert die Kursleitung in einem Kurzreferat die wesentlichen Punkte der Aufsichtspflicht:

- Aufsichtspflichtige Personen müssen dafür sorgen, dass die ihnen anvertrauten Kinder selbst nicht zu Schaden kommen und auch keiner anderen Person Schaden zufügen.
- Sie müssen ständig wissen, wo sich die ihnen anvertrauten Kinder befinden und was diese gerade tun.

- Sie müssen vorhersehbare Gefahren vorausschauend erkennen und zumutbare Anstrengungen unternehmen, um die ihnen anvertrauten Kinder vor Schäden zu bewahren. Hintergrund dieser Verpflichtung ist die Annahme, dass minderjährige Kinder aufgrund ihres Alters sowie ihrer fehlenden körperlichen und geistigen Reife einerseits ihnen selbst drohende Gefahren entweder überhaupt nicht erkennen oder aber nicht richtig einschätzen können und daher besonderen Schutz benötigen. Andererseits sind aus denselben Gründen auch andere Personen stärker gefährdet, da sie durch unbewusstes und/oder unüberlegtes Verhalten von Kindern in Gefahr gebracht werden oder Schäden erleiden können.

### **Wie erfülle ich die Aufsichtspflicht?**

Zu einer ordnungsgemäßen Erfüllung der Aufsichtspflicht gehören vier unterschiedliche Pflichten, die jedoch nicht isoliert zu sehen sind, sondern nur kombiniert ihren Zweck sinnvoll erfüllen:

#### **1. Pflicht, sich zu informieren**

Die Jugendlichen haben sich, bevor sie mit der Betreuung beginnen, über die Besonderheiten und die persönlichen Verhältnisse der Kinder zu informieren, z. B. über Krankheiten, Allergien (siehe dazu die Checkliste im Anhang). Außerdem müssen sie die Besonderheiten der örtlichen Umgebung kennen (z. B. Sicherheit möglicher Spielgeräte, Notrufmöglichkeiten, Erste-Hilfe-Material etc.).

#### **2. Pflicht, Gefahrenquellen zu vermeiden**

Die Jugendlichen sind verpflichtet, selbst keine Gefahrenquellen zu schaffen sowie erkannte Gefahrenquellen zu beseitigen, wenn ihnen dies auf einfache Art und Weise möglich ist.

#### **3. Pflicht, vor Gefahren zu warnen**

Die Kinder müssen vor Gefahrenquellen gewarnt werden. Das kann entweder durch Verbote geschehen oder indem Hinweise zum Umgang mit den Gefahrenquellen gegeben werden. Die Warnungen und Erklärungen sind in ihrer Ausdrucksweise und Intensität altersgerecht so zu gestalten, dass sie von dem Kind auch tatsächlich verstanden werden. Bei jüngeren Kindern müssen die Babysittenden durch Nachfragen herausfinden, ob ihre Hinweise verstanden wurden. Möglicherweise ist es nötig, sie zu wiederholen.

#### **4. Pflicht, die Aufsicht auszuführen**

Die Babysittenden müssen immer überprüfen, ob ihre Hinweise, Belehrungen und Verbote von den Kindern verstanden und befolgt werden. Denn sie haben die Pflicht, die Aufsicht auch tatsächlich zu führen. Dazu gehört, bei Kindern bis zu sechs Jahren ständig anwesend zu sein. Insgesamt müssen die Babysittenden immer wissen, wo die Kinder sind und was sie gerade tun.

### **Die Babysittenden sollten stets folgende Fragen mit „Ja“ beantworten können:**

- Bin ich darüber informiert, wo sich die mir anvertrauten Kinder befinden und was sie tun?
- Habe ich generell alle Vorbereitungen zum Schutz der mir anvertrauten Kinder und dritter Personen getroffen?
- Habe ich auch in der jetzigen Situation alles Zumutbare getan, was vernünftigerweise unternommen werden muss, um Schäden zu verhindern?

Vgl. Babysitting-Broschüre, S. 21

### **Wer haftet wofür?**

Eine Aufsichtspflichtverletzung und damit auch eine Haftung der babysittenden Person nach den Vorschriften der Paragraphen 823, 832 BGB setzt immer ihr Verschulden bei Wahrnehmung der Aufsichtspflicht voraus. Maßstab dafür ist selten der Vorsatz. Meistens wird von Fahrlässigkeit ausgegangen. Während Vorsatz bedeutet, dass die babysittende Person in Kauf nimmt, dass ein Schaden entsteht, spricht man von Fahrlässigkeit, wenn sie nicht so sorgfältig und verantwortungsbewusst gehandelt hat, wie es nötig war.

Ist das Kind mindestens sieben Jahre alt und hätte in einer Situation erkennen können, dass durch sein Verhalten ein Schaden entstehen wird, kann dies dazu führen, dass die Haftung der babysittenden Person geringer wird (Minderung) oder die Haftung ganz wegfällt (Ausschluss). Diese Vorschrift berücksichtigt, dass mit zunehmendem Alter des Kindes auch dessen persönlicher Reifegrad und sein Erfahrungsschatz eine immer präzisere Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Grenzen sowie der Gefährlichkeit des eigenen Handelns ermöglicht.

Wie die Frage beantwortet wird, wer am Ende für einen entstandenen Schaden haftet, hängt davon ab, wie sehr die Aufsichtspflicht verletzt wurde.

### **Was sind die rechtlichen Folgen einer Aufsichtspflichtverletzung?**

Wenn die Aufsichtspflicht lediglich verletzt wird, ohne dass es zu einem Schaden kommt, hat das in der Regel keine strafrechtlichen Konsequenzen. Verletzt eine babysittende Person schuldhaft durch aktives Tun oder Unterlassen ihre Aufsichtspflicht und entsteht dadurch ein Schaden, kann das sowohl zivilrechtliche als auch strafrechtliche Folgen haben.

Vgl. [www.aufsichtspflicht.de](http://www.aufsichtspflicht.de) (zuletzt geprüft Januar 2019) QR-Code



### **Beispiele zur Aufsichtspflicht**

Methode: Kleingruppenarbeit, Gesprächsrunde

Die Teilnehmenden besprechen die einzelnen Beispiele (siehe Anhang) in der Kleingruppe und überlegen gemeinsam, ob die Aufsichtspflicht erfüllt oder ob sie verletzt ist. Danach begründen sie ihre Entscheidung. Anschließend werden die Beispiele in der großen Runde gemeinsam besprochen.

## **2.11 Babysitting-Service und -Vermittlung**

### **Zeit**

45 Minuten

### **Ziel**

Verschiedene Möglichkeiten der Babysitting-Vermittlung kennenlernen; erfahren, wie der Kontakt zu Familien aufgenommen und gestaltet werden kann

### **Ablauf**

Babysitting-Service

Babysitting-Vermittlung

Internet und weitere Werbemöglichkeiten

### **Methoden**

Referat der Kursleitung

### **Material**

Flipchart

Fragekarten

Stifte

Ggf. Kopien Anmeldung zur Babysitting-Tätigkeit (siehe Anhang/CD-ROM)

Ggf. Kopien Aufnahme in die Babysitting-Kartei des Deutschen Roten Kreuzes (siehe Anhang/CD-ROM)

Ggf. Einverständniserklärung (siehe Anhang/CD-ROM)

## Babysitting-Service

Methode: Referat der Kursleitung

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) unterstützt und begleitet die qualifizierten Babysittenden durch Werbung und vermittelt eine geeignete Betreuungsstelle. Im Babysitting-Service sind die Jugendlichen über das DRK versichert.

Am Ende des Kurses füllen die Jugendlichen eine Anmeldung für die Babysitting-Kartei aus und tragen darauf ihre möglichen Einsatzzeiten und Orte/Stadtteile ein, in denen sie babysitten möchten. Der zuständige DRK-Kreisverband hat dabei zu beachten, dass bei der Vermittlung in den Abend- und Nachtstunden eventuell die Arbeitsbeschränkungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes (JArbSchG) beachtet werden müssen. In dessen Paragraphen 5 und 14 (siehe Anhang) sind diese Beschränkungen aufgeführt. Wichtig ist es auch, den sicheren Nachhauseweg der Jugendlichen zu klären.

Ist eine Familie daran interessiert, eine Babysitterin oder einen Babysitter für ihre Kinder zu engagieren, werden ihr ein Handzettel und ein Anmeldeformular durch das DRK zugesandt. Die Eltern geben darin ihre Adresse, das Alter der Kinder, Telefonnummer und Fahrmöglichkeiten bekannt. Das ausgefüllte Formular wird an das DRK zurückgeschickt. Danach suchen die zuständigen DRK-Mitarbeitenden in der Babysitting-Kartei eine mögliche Person heraus und rufen diese an. Gemeinsam wird ein Termin mit ihr, dem DRK und der Familie vereinbart. Während dieses Termins lernen sich beide Seiten erstmals kennen und klären die bereits beschriebenen wichtigen Fragen. Dabei ist es sinnvoll, die Absprachen schriftlich festzuhalten.

Werden Jugendliche zum Babysitten engagiert, bezahlen die Eltern eine einmalige Vermittlungsgebühr an das DRK. Die Jugendlichen rechnen am Ende jeden Monats die geleisteten Stunden mit dem Deutschen Roten Kreuz ab. Die Angaben sind wichtig für den Versicherungsschutz durch das DRK, der während der Betreuungstätigkeit besteht.

## Babysitting-Vermittlung

Methode: Referat der Kursleitung

Mit dem Einverständnis der Babysittenden werden Name, Alter, Telefonnummer und mögliche Einsatzorte in die DRK-Vermittlungskartei aufgenommen.

Im Anhang befinden sich Mustervorlagen, um sich als Babysitterin oder Babysitter anzumelden, sowie alternativ, um in die Babysitting-Kartei des Deutschen Roten Kreuzes aufgenommen zu werden. Interessierte Eltern rufen in der Geschäftsstelle des DRK an und wünschen eine qualifizierte Person zum Babysitting. Daraufhin werden die Telefonnummern der in Frage kommenden Jugendlichen weitergegeben. Kommt ein Kontakt zwischen Eltern und den Jugendlichen zustande, ist es für die Jugendlichen empfehlenswert, zum ersten Treffen eine erwachsene Person ihres Vertrauens mitzunehmen. Diese kann die Jugendlichen beim Abklären der Fragen unterstützen. Nach der Weitergabe der Telefonnummer an die interessierten Eltern kommt es dann ausschließlich zu einem privatrechtlichen Vertrag. Dies bedeutet, dass die Jugendlichen und die Eltern der zu betreuenden Kinder vollständig allein dafür verantwortlich sind, wie sie die Tätigkeit versichern und abrechnen.

Hinweis: Auch Mütterzentren, Tagesmuttervermittlungen und Mehrgenerationenhäuser bieten häufig einen Vermittlungsservice an.

## Internet und weitere Werbemöglichkeiten

Methode: Referat der Kursleitung

Jugendliche können sich auch bei Internetanbietern registrieren lassen. Dabei sollten sie bei einem Erstkontakt mit einer Familie auf keinen Fall private Daten wie Adresse oder Telefonnummer hinterlassen. Besser ist es, immer einen Erwachsenen in die Onlinesuche und die Kontaktaufnahme einzubeziehen.

Plakate für die Babysitting-Vermittlung können unter [www.rotkreuzshop.de](http://www.rotkreuzshop.de) (Art.-Nr. 01731) über die DRK-Service GmbH bestellt werden. Dabei ist es sinnvoll, Werbematerialien nach Absprache in Kinderarztpraxen, Kindertageseinrichtungen und Geschäften auszuhängen oder Flyer auszulegen.

Weitere Werbeaktivitäten siehe auch Babysitting-Broschüre, S. 17.

Die Broschüre „Babysitter auswählen, einweisen, versichern“ kann heruntergeladen werden unter: [www.das-sichere-haus.de/broschueren/kinder](http://www.das-sichere-haus.de/broschueren/kinder) (zuletzt geprüft Januar 2019)



## 2.12 Kursabschluss

### Zeit

45 Minuten

### Ziel

Das im Kurs erlernte Wissen selbst überprüfen und vertiefen; mit einer Auswertung und einem Ausblick den Kurs abschließen

### Ablauf

Reflexion über den Babysitting-Kurs

Ausblick auf den Kurs „Erste Hilfe am Kind“

Überreichen der Teilnahmebescheinigung

### Methoden

Ergebnisse sichern/Lernkontrolle durch Fragebogen oder Fragespiel

Gesprächsrunde

ggf. Barometer

### Material

Flipchart

Fragekarten und Stifte

Kopien Arbeitsblatt Fragen zu den Inhalten des Babysitting-Kurses

Teilnahmebescheinigungen

## Reflexion über den Babysitting-Kurs

Das erneute Durchdenken des Gelernten kann in schriftlicher oder mündlicher Form, z.B. durch das Ratespiel „Der große Preis“, erfolgen.

## **Schriftlicher Rückblick**

Methode: Ergebnissicherung/Lernkontrolle durch Fragebogen – Einzelarbeit

Es wird das Arbeitsblatt Fragen zu den Inhalten des Babysitting-Kurses ausgeteilt.

## **Mündlicher Rückblick**

Methode: Ergebnissicherung/Lernkontrolle durch Fragespiel

Es werden verschiedenfarbige Karten mit der Beschriftung nach unten auf den Boden gelegt. Pro Farbe gibt es drei Karten mit den Punktzahlen 1, 2 und 3. Jede Farbe steht für eine Kategorie, z. B.:

- Orange: Fragen zur Entwicklung des Kindes von null bis acht Jahren
- Grün: Fragen zu Spiel und Beschäftigung mit dem Kind von null bis acht Jahren
- Blau: Fragen zum Umgang mit dem Kind in schwierigen Situationen
- Gelb: Fragen zum Säugling
- Rosa: Fragen zur Sicherheit
- Weiß: Fragen zum Kontakt der Jugendlichen zur Familie und/oder zum DRK
- Rot: Fragen zur Ernährung

Mögliche Fragen:

- Orange: Ab welchem Alter reagiert ein Kind auf seine Bezugsperson?
- Grün: Welche Spiele mögen Kinder zwischen zwei und drei?
- Blau: Was kann ich tun, wenn ein Kind trotzt?
- Gelb: Wie sollte ein Baby zum Schlafen gebettet werden?
- Rosa: Was muss ich beim Spielplatzbesuch mit einem vierjährigen Kind beachten?
- Weiß: Was muss ich zum ersten Treffen mit der Familie mitnehmen?
- Rot: Warum sollte ich in Gegenwart eines Kindes keine Cola trinken?

Während auf der Unterseite die Fragen stehen, sind die Karten auf der Oberseite mit Punktzahlen von 1 bis 3 je nach Schwierigkeitsgrad, versehen. Je nach Anzahl der Teilnehmenden bilden die Jugendlichen vier bis fünf Gruppen. Die Gruppe, die beginnt, wird ausgelost und darf sich eine Karte heraussuchen. Für die Beantwortung der Frage hat sie Zeit, bis die Sanduhr abgelaufen ist. Wird die Frage richtig beantwortet, erhält die Gruppe die Punktzahl. Weiß sie die Antwort nicht, wird die Frage weitergegeben. Die Gruppe mit den meisten Punkten gewinnt.

## **Auswertungsfragen**

Methode: Gesprächsrunde, rückblickende Gedankenrunde zum Abschluss und zur Auswertung

Fragen:

- Wie bin ich auf den Babysitting-Kurs aufmerksam geworden?
- Warum habe ich den Babysitting-Kurs gemacht?
- Was war besonders interessant?
- Was fand ich weniger interessant?
- Worüber hätte ich gerne mehr erfahren?

## **Ausblick auf den Kurs „Erste Hilfe am Kind“**

Die Kursleitung stellt das Kurskonzept „Erste Hilfe am Kind“ vor und verweist ggf. auf die nächsten Kurstermine im Verband.

## **Überreichen der Teilnahmebescheinigung**

Die Kursleitung verabschiedet die Teilnehmenden und überreicht ihnen die Teilnahmebescheinigungen.

# 3 Ausbildungsordnung

## 3.1 Das Kursprogramm

### 3.1.1 Ziel des Kursprogramms

Der Babysitting-Kurs ist eine Form von präventiver Familienbildung und gleichzeitig Jugendarbeit. Ausgehend von der aktuellen Lebenssituation der Jugendlichen werden zentrale Inhalte zur Vorbereitung auf ein Familienleben vermittelt. Diese beinhalten Kompetenzen zum Zeitmanagement im Familienalltag, altersgerechte pädagogische Kompetenzen im Umgang mit (Klein-)Kindern und Jugendlichen sowie die Vermittlung eines Verantwortungsbewusstseins im Umgang mit Kindern. Der Kurs richtet sich an Jugendliche ab 14 Jahren.

Übergeordnete Ziele des Kurses sind insbesondere:

- Sensibilisierung für das Thema „Familie und Kinder“
- Erkundung der Bedürfnisse und Lebenswelt von Kindern
- Erwerb von praktischen und theoretischen Kenntnissen
- Förderung des verantwortlichen Handelns im persönlichen Umfeld
- Erwerb von „Schlüsselqualifikationen“
- Aufbau von Handlungs- und Methodenkompetenz
- Herstellung und Gestaltung von Kommunikations- und Beziehungsprozessen
- Umsetzung sozialen Engagements und gesellschaftlicher Mitverantwortung

### 3.1.2 Träger des Kurses

Träger des Kurses ist der Kreisverband bzw. der Ortsverein.

### 3.1.3 Kursleitungen

Kursleitungen sind Fachkräfte, die nach den Richtlinien des DRK ausgebildet sind und über eine Lehrgangsbescheinigung des Landesverbandes verfügen.

### 3.1.4 Kursinhalt

Die Kurse orientieren sich an der Struktur und den inhaltlichen Vorgaben der vom Generalsekretariat herausgegebenen Arbeitshilfe.

### 3.1.5 Kursausstattung

Zur Durchführung der Kurse werden für 10 bis 15 teilnehmende Jugendliche angemessene Raumausstattung sowie unterschiedliche Materialien (siehe Konzept) benötigt. Nach Möglichkeit sollte ein Seminarraum vorhanden sein, in dem ein Stuhlkreis aufgestellt werden kann.

### 3.1.6 Kursorganisation

#### 1. Vorbereitung

Die organisatorische Vorbereitung der Kurse wird vom Träger in Zusammenarbeit mit den zuständigen Mitarbeitenden und der Kursleitung übernommen.

Dazu gehören u. a.:

- Werbung für das Kursprogramm
- Bekanntgabe von Kursort und Terminen
- Bereitstellung von geeigneten Räumen und Materialien
- Sicherstellung der Finanzierung
- Die fachliche Vorbereitung liegt bei der Kursleitung.

#### 2. Durchführung

Die Anzahl der Teilnehmenden umfasst maximal 15 Jugendliche.

Die zeitliche Gestaltung der Kurse (16 Unterrichtsstunden insgesamt) kann flexibel gestaltet werden, z. B.:

- vier Termine nachmittags
- am Wochenende kompakt Samstag und Sonntag
- über zwei Samstage an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden
- Donnerstag und Freitag nachmittags und Samstag ganztägig
- in Schulen innerhalb der Unterrichtsstunden

### 3.1.7 Bescheinigung über die Teilnahme am Babysitting-Kurs

Nach erfolgreichem Abschluss der 16 Unterrichtsstunden erhalten die Teilnehmenden des Babysitting-Kurses eine Teilnahmebescheinigung und können sich in der DRK-Babysitting-Kartei bzw. auf der DRK-Internetseite/Babysitting-Vermittlung registrieren lassen.

## 3.2 Ausbildung zur Kursleitung von Babysitting-Kursen

### 3.2.1 Lernziel

Die Ausbildung hat das Ziel, die Teilnehmenden zu befähigen, entsprechend der Arbeitshilfe „Fit fürs Babysitting“ Babysitting-Kurse zu organisieren sowie inhaltlich und methodisch zu gestalten.

Nach erfolgreich absolvierter Ausbildung können die Teilnehmenden Babysitting-Kurse nach den Richtlinien des Deutschen Roten Kreuzes anbieten.



### 3.2.2 Voraussetzungen zur Teilnahme an der Ausbildung für Babysitting-Kursleitungen

- Pädagogische oder psychologische Grundausbildung (z. B. Erziehungskraft)
- Pädagogische Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Jugendlichen
- Erfahrung in der Leitung von Gruppen im Familien- und Jugendbereich
- Bereitschaft zur regelmäßigen Teilnahme an Fortbildungen zur weiteren Qualifizierung und Qualitätssicherung
- Erweitertes Führungszeugnis, mindestens alle fünf Jahre zu erneuern

In Einzelfällen können auch fachfremde Personen nach Rücksprache mit dem DRK-Landesverband und dem DRK-Generalsekretariat zur Kursleitungsausbildung zugelassen werden.

### 3.2.3 Träger der Ausbildung

Träger der Ausbildung ist der Landesverband oder das Generalsekretariat.

### 3.2.4 Lehrkräfte

Die Lehrkräfte für die Ausbildung von Kursleitungen sind Lehrberatende, die vom Generalsekretariat ausgebildet werden und über eine entsprechende Lehrberechtigung verfügen. Sie werden vom Landesverband bestimmt.

### 3.2.5 Rahmenplan

#### 1. Zeitlicher Rahmen

Die Ausbildung zur Kursleitung erfolgt in mehreren Abschnitten mit insgesamt 30 Unterrichtsstunden (à 45 Minuten).

#### 2. Inhalte

Vorstellung der Arbeitshilfen und ihrer Inhalte

- Chancen, Grenzen und Ziele des Babysitting-Kurses
- Inhaltliche und methodische Gestaltung der Unterrichtsstunden
- Entwicklungspsychologische Grundlagen von null bis acht Jahren
- Altersgerechte Spiel- und Beschäftigungsangebote
- Säuglingspflege
- Gruppendynamik und Leitung von Gruppen nach TZI
- Bedeutung der Methodik
- Kommunikation und Konfliktlösung mit Jugendlichen
- Organisation und Öffentlichkeitsarbeit
- Implementierung des Angebotes im Verband
- Werbung und Akquise
- Vernetzung mit Kooperationspartnern
- Empfehlung zur Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs

#### 3. Methoden

Kurzreferate, Unterrichtsgespräche, Kleingruppenarbeit, praktische Übungen, Rollenspiele

## 3.2.6 Durchführung des Lehrgangs

### 1. Vorbereitung

Die organisatorische Vorbereitung und die Bereitstellung von geeigneten Lehrgangsräumen werden vom Träger der Ausbildung übernommen. Die fachliche Vorbereitung liegt bei den Lehrberatenden.

### 2. Durchführung

Die Durchführung des Lehrgangs erfolgt entsprechend dem Rahmenplan für die Ausbildung.

Die Anzahl der Teilnehmenden sollte auf max. 18 Personen bei zwei Lehrberatenden begrenzt sein.

Bei weniger als 10 Teilnehmenden kann der Kurs von einer/einem Lehrberatenden durchgeführt werden.

### 3. Teilnahmebescheinigung

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung mit 30 Unterrichtsstunden erhalten die Teilnehmenden eine Teilnahmebescheinigung für Kursleitungen. Sie bescheinigt das Absolvieren der Grundausbildung und ermächtigt zur Durchführung von Babysitting-Kursen im DRK.

## 3.3 Fortbildung für Kursleitungen

### 3.3.1 Lernziel

Regelmäßige Fortbildungen dienen der Qualitätssicherung der DRK-Kursangebote, dem Erfahrungsaustausch von Kursleitungen und dem Träger sowie

- zur Erweiterung und Vertiefung von Kenntnissen und Fertigkeiten,
- zu Anregungen und Informationen zur Durchführung von Babysitting-Kursen,
- zur Reflexion der eigenen Tätigkeit als Kursleitung.

### 3.3.2 Voraussetzung zur Teilnahme

Anerkennung als Kursleitung für das Babysitting-Programm durch das DRK (Generalsekretariat, Landesverband, Kreisverband).

### 3.3.3 Träger

Träger der Fortbildungen von Kursleitungen ist das DRK (Generalsekretariat, Landesverband, Kreisverband).

### 3.3.4 Lehrkräfte

Lehrkräfte sind Lehrberatende für das Kursprogramm.

## 3.4 Einführungslehrgang für Lehrberatende

### 3.4.1 Lernziel

Nach erfolgreicher Teilnahme an dem Einführungslehrgang für Lehrberatende sind die Teilnehmenden in der Lage, dem Rahmenplan entsprechende Aus- und Fortbildungslehrgänge für Kursleitungen im Babysitting-Programm in den Landesverbänden durchzuführen und die Kursleitungen in ihrer praktischen Arbeit zu unterstützen.

### 3.4.2 Voraussetzungen zur Teilnahme

- Pädagogische oder psychologische Grundausbildung (Dipl.-Päd., Dipl.-Soz.päd., Dipl.-Psych., Erziehungskraft)
- Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Erwachsenen- bzw. Jugendlichengruppen
- Ausbildung zur Kursleitung im Babysitting-Programm
- Praxiserfahrung in der Organisation und Durchführung von Babysitting-Kursen (im Umfang von ca. zehn Kursen oder einem Jahr Praxiserfahrung) sowie Erfahrungen in der Erwachsenenbildung/Familienarbeit
- Hospitation bei einer Ausbildungsveranstaltung
- Bereitschaft zur Teilnahme an regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen für Lehrberatende
- Erweitertes Führungszeugnis, mindestens alle fünf Jahre zu erneuern

### 3.4.3 Träger

Träger der Ausbildung für Lehrberatende ist das DRK-Generalsekretariat.

### 3.4.4 Lehrkräfte

Die Lehrkräfte sind Lehrberatende und werden vom Generalsekretariat bestimmt.

### 3.4.5 Rahmenplan

Zeitlicher Rahmen: 24 Unterrichtsstunden

Inhalte:

- Rahmenbedingungen der Familienbildung im DRK
- Einführung in Struktur und Inhalte der Aus- und Fortbildung von Kursleitungen
- Inhaltliches und methodisches Erarbeiten einzelner Fortbildungsteile
- Exemplarische Vermittlung einzelner Fortbildungsteile
- Vermittlung didaktischer Methoden der Erwachsenenbildung
- Anleitung zur Praxisbegleitung

### 3.4.6 Durchführung des Lehrgangs

- Vorbereitung und Durchführung des Lehrgangs werden vom Generalsekretariat übernommen.
- Die Anzahl der Teilnehmenden sollte auf max. 18 Personen bei zwei Lehrkräften begrenzt sein.
- Nach erfolgreicher Teilnahme wird vom Generalsekretariat eine Teilnahmebescheinigung ausgestellt, die ihre Gültigkeit durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen behält.

## 3.5 Fortbildung für Lehrberatende

### 3.5.1 Lernziel

Regelmäßige Fortbildungen für Lehrberatende dienen der Qualitätssicherung der Ausbildung von Kursleiterungen und somit der DRK-Kursangebote, sowie

- zur Erweiterung und Vertiefung von fachlichen Kenntnissen und Fertigkeiten,
- zu Anregungen und Informationen zur Durchführung von Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für Kursleiterungen bzw. für neue Lehrberatende,
- zum Erfahrungsaustausch und zur Reflexion der eigenen Fortbildungstätigkeit und
- zum Austausch über Informationen aus den Landesverbänden und dem Generalsekretariat.

### 3.5.2 Voraussetzung zur Teilnahme

Anerkennung als Lehrberatende/Lehrberatender durch das Generalsekretariat.

### 3.5.3 Träger

Träger der Fortbildungen ist das Generalsekretariat.

### 3.5.4 Lehrkräfte

Die Lehrkräfte sind Lehrberatende und werden vom Generalsekretariat bzw. von den Landesverbänden bestimmt.

### 3.5.5 Rahmenplan

Der Rahmenplan für die Fortbildung von Lehrberatenden wird vom Generalsekretariat festgelegt und orientiert sich an den aktuellen Bedürfnissen aus der Praxis der Lehrberatenden.

### 3.5.6 Durchführung der Fortbildung

- Vorbereitung und Durchführung der Fortbildungen werden vom Generalsekretariat übernommen.
- Die Anzahl der Teilnehmenden sollte auf max. 18 Personen bei zwei Lehrkräften begrenzt sein.
- Die Teilnahme wird vom Generalsekretariat bescheinigt.

## 3.6 Bescheinigung über die Ausbildung zur Kursleitung für Babysitting-Kurse

Es ist wünschenswert, dass alle ausgebildeten Kursleitungen vom Generalsekretariat bzw. den Landesverbänden die gleiche Lehrgangsbescheinigung erhalten.

Folgende Angaben sollten bescheinigt werden:

### Seite 1

#### Beschreibung der Veranstaltung

Die Ausbildung hat das Ziel, die Teilnehmenden zu befähigen, als Kursleitung das Babysitting-Programm zu organisieren sowie inhaltlich und methodisch durchzuführen.

#### Inhaltliche Schwerpunkte der Ausbildung

- Chancen, Grenzen und Ziele des Babysitting-Kurses
- Inhaltliche und methodische Gestaltung der Unterrichtsstunden
- Entwicklungspsychologische Grundlagen von null bis acht Jahren
- Altersgerechte Spiel- und Beschäftigungsangebote
- Säuglingspflege
- Gruppendynamik und Leitung von Gruppen nach TZI
- Bedeutung der Methodik
- Kommunikation und Konfliktlösung mit Jugendlichen
- Organisation und Öffentlichkeitsarbeit
- Implementierung des Angebotes im Verband
- Werbung und Akquise
- Vernetzung mit Kooperationspartnern
- Empfehlung zur Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs

Im Sinne der Qualitätssicherung werden regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen im Bereich der DRK-Familienbildung angeboten. Die kontinuierliche Teilnahme der Kursleitungen wird empfohlen und unterstützt.

### Seite 2

Hiermit bescheinigen wir

Frau/Herrn \_\_\_\_\_

wohnhaft in \_\_\_\_\_

die erfolgreiche Teilnahme an der Qualifizierung zur Kursleitung im DRK-Kursprogramm:

**„Fit fürs Babysitting“.**

Die Ausbildung umfasste insgesamt 30 Unterrichtsstunden und fand zu folgenden Terminen statt:

---

Die/Der oben gennante Teilnehmende hat davon \_\_\_\_\_ Unterrichtsstunden absolviert.

---

Ort/Datum

---

Unterschrift des Veranstalters

---

Unterschriften der Lehrberatenden